



Foto: Stefan-Mahr

2017/1

KIRCHENMUSIKALISCHE INFORMATONEN

THEMA

Die Orgel –
Das Instrument der Kirche

3 VORWORT

5 THEMA

5 Die Orgel – Das Instrument der Kirche

8 „In der Liturgie streben wir nach dem Bestmöglichen“
*Hildesheimer Domkantor Stefan Mahr spricht sich für
eine stärkere Förderung von Kirchenmusikern aus.*

11 MENSCHEN

11 Neuer Leiter des Fachbereichs Liturgie –
Domvikar Roland Baule stellt sich vor

13 Danke, Pater Nikolaus!
Verabschiedung als Leitender Referent des Fachbereichs Liturgie

14 Nachruf Lothar Rückert

16 VERANSTALTUNGEN

16 Organistenfortbildungen

17 Singen und Sprechen

18 Allgemein

23 INFORMATIONEN

23 Musikalische Gestaltung der Gottesdienste

27 Umsetzung der Präventionsordnung des Bistums Hildesheim
im Bereich der Kirchenmusik

29 Nachgefragt – Bruder Karl-Leo Heller zu Präventionsschulungen
für ehrenamtliche Kirchenmusiker

32 40 Jahre D-Ausbildung im Bistum

34 Pressemitteilung – Neuer Blick auf die Kirchenmusik

36 NEUERSCHEINUNG

36 CD St. Aegidien

37 GESUCHT

37 Chorleiter/in

38 BERICHTE

38 Die Orgel in der St. Mauritius-Kirche, Hildesheim-Himmelsthür

39 Die Orgel in St. Joseph, Stadthagen

40 BESPRECHUNGEN

40 Freiburger Kantorenbuch 2

41 KONZERTE

46 ADRESSEN



Thomas Viezens

Liebe Musikerinnen und Musiker sowie an der Kirchenmusik Interessierte,

in den Händen halten Sie das umfangreiche erste Heft der diesjährigen kirchenmusikalischen Informationen. Als Hauptthema haben wir das Instrument der Kirche gewählt: die Orgel. Ein Instrument, das bis vor einigen Jahren nur eine Alternative kannte: KEINE Orgel. Inzwischen hat sich rein technisch auf dem elektronischen und digitalen Musikmarkt so vieles entwickelt, dass der Anreiz – oder sollte man besser sagen: die Verführung – groß ist. Domkantor Dr. Stefan Mahr widmet sich in seinem Aufsatz dem Thema Orgel im Hinblick auf zwei wichtige Aspekte: Organistenmangel – Schimmelbildung. Ein in der Kirchenzeitung veröffentlichtes Interview vom September 2016 drucken wir hier als Ergänzung zu diesem Thema ab.

Nachdem P. Nikolaus Nonn OSB den Fachbereich Liturgie nach der Pensionierung von Prof. Dr. Franz-Wilhelm Thiele vorübergehend leitete, möchten wir ihn mit einem großen Dank verabschieden und gleichzeitig den neuen Leiter, Domvikar Roland Baule, willkommen heißen. Er stellt sich Ihnen mit der Beantwortung kirchenmusikalisch-liturgisch relevanter Fragen vor.

Von uns gegangen ist der vielen bekannte und sehr beliebte Kirchenmusikreferent und Kirchenmusiker an St. Clemens in Hannover Lothar Rückert. Wir sind ihm für

seine jahrzehntelange Tätigkeit in der Praxis und Ausbildung sehr dankbar und rufen uns sein Leben und Wirken in einem Nachruf in Erinnerung.

Ein immerwährendes Thema: Die Gestaltung des Ordinariums. Dass nicht ein hochfestliches Loblied u.a. für das Gloria geeignet ist, beschreibt Prof. Peter Planyavsky, der ehemalige Domorganist am Wiener Stephansdom, auf eindruckliche Art und Weise.

Die Rahmenordnung „Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ ist durch unseren Bischof im Jahr 2015 in Kraft gesetzt worden. Das Thema geht uns alle an. Ein ausführliches Interview mit Br. Karl-Leo Heller OSB, der einer der Mentoren für Prävention sexualisierter Gewalt im Bistum Hildesheim ist, gibt Fragen und Antworten, die im Besonderen für Kirchenmusiker interessant sind.

Wir gratulieren D- und C-Kirchenmusikern, die ihre Prüfung in den Jahren 2015/16 bestanden haben und freuen uns über den Bericht eines nebenberuflichen Kirchenmusikers, der seine D-Prüfung genau 40 Jahre zuvor abgelegt hat.

Wie in jedem Heft bieten wir für unsere Organisten, Chorsänger, Kantoren und Chorleiter Fortbildungsmöglichkeiten an und weisen schließlich auf die Vielfalt der Konzerte des nächsten Halbjahres hin.

Beim Lesen des umfangreichen Heftes wünsche ich Ihnen viel Freude.

Herzliche Grüße

Ihr



Thomas Viezens

Die Orgel – das Instrument der Kirche

Liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten Jahren ist das Thema „Orgel“ in den Gemeinden unseres Bistums wieder sehr aktuell geworden: Sei es wegen des immer spürbarer werdenden Organistenmangels, notwendiger Kirchenschließungen oder aber wegen des Schimmels, der in vielen Kirchen unseres Bistums zu Problemen führt. Auch die Frage nach elektronischem Ersatz für die Pfeifenorgel – Thema Digitalorgel – und das Thema der selbstspielenden Orgamaten ist in diesem Kontext zu nennen und wird in einem eigenen Text beleuchtet.

Initium: Seit mittlerweile über 1000 Jahren verbinden wir in der katholischen Kirche den Klang der Pfeifenorgel mit der Feier der Liturgie. Jede Pfeifenorgel – und sei sie auch noch so klein und in schlechtem Zustand – steht in dieser großen Tradition. Ihr Klang entsteht auf natürliche Art und Weise und ist körperlich spürbar. Wenn die Qualität des Instruments stimmt und der Spieler gut ist, ist sie bis heute ein Erlebnis, das bei den Menschen im Gedächtnis bleibt.

Wie steht es zurzeit bei uns im Bistum um dieses Instrument: Die Antworten aus den Gemeinden sind so vielfältig wie die Gemeinden selbst. Einzig eine Sache scheint bei fast allen gleich zu sein: Man hat sich im Vorfeld einer Entscheidung meist viele Gedanken über das Instrument Orgel, seine Nutzung und seine Bedeutung für die eigene Gemeinde gemacht. Der spürbare Wille zum Nachdenken und Diskutieren über die Bedeutung von Kirchenmusik freut mich als Kirchenmusiker und OSV ebenso sehr, wie die vielen sachlichen Diskussionen, die auf dem Weg zu einer bestmöglichen Entscheidung im Umgang mit Pfeifenorgeln notwendig sind.

Aus dem großen Feld der Themen rund um die Pfeifenorgel möchte ich nun zwei herausgreifen, die aus meiner Sicht zurzeit große Bedeutung haben: Der Organistenmangel wäre das eine Thema, der Schimmel in den Orgeln das andere.

Tenor 1: Weiß jemand von Ihnen, wann genau der **Organistenmangel** in Ihrer Gemeinde angefangen hat, oder anders herum aufgehört hat? Beim Mangel meine ich, ist das meist ein schleicher Prozess. Jahrelang hatte man Frau X, Herrn Y und die haben immer die Orgel gespielt. Not hatte man nicht und somit hat man ein wenig vergessen, junge Leute nachzuholen, ja man hat im schlimmsten Falle den jungen Menschen verboten, die Orgel zu berühren. Plötzlich macht

die Gesundheit bei Frau X und Herrn Y nicht mehr so mit und schon taucht da das Problem auf: Organistenmangel.

In Fällen, in denen es anders herumläuft, findet sich häufig folgendes Szenario: Frau X und Herr Y sind begeisterte Organisten, stecken jüngere Leute mit ihrer Lust an und lassen es zu, dass diese sich an der Orgel ausprobieren – nicht immer mit dem gewünschten Ergebnis und teilweise mit unerhörter Musik, aber neuer Energie. Vor lauter Lust daran, fängt die Gemeinde dann auch noch an, auf die Idee zu kommen, eine neue Orgel zu bauen oder die alte Orgel zu renovieren und plötzlich gibt es noch ein, zwei Menschen mehr, die an die Orgel wollen. Wenn Sie mir das nicht glauben – ich kann Ihnen die Gemeinden in unserem Bistum namentlich nennen, wo es genauso stattgefunden hat. Lassen Sie mich es etwas provozierend sagen: Organistenmangel ist kein zwingender Zustand. Er ist änderbar.

Tenor 2: Thema Nummer zwei ist der **Schimmel**: Leider ist das Schimmelproblem mittlerweile in vielen Kirchen angekommen und die Ursachen sind nicht immer zur Gänze aufklärbar. Aus meiner Sicht haben wir bei noch nicht akutem Befall nur folgende Möglichkeiten, selbst etwas präventiv zu tun:

1. Klärung des eigenen Heiz- und Lüftungsverhaltens und ggf. Korrektur des eigenen Verhaltens. Die Klärung am besten gesichert durch eine Langzeitaufzeichnung per Datenlogger, die Korrektur im guten Gespräch mit allen Beteiligten (z.B. auch Küster und KV) angehen. Informationen zum richtigen Heizen und Lüften bekommen Sie gerne von uns im Generalvikariat.
2. Regelmäßige Kontrolle von Oberflächen im Kirchenraum auf beginnende Schimmelbildung.

Wenn der Schimmel im Kirchenraum und vor allem in der Orgel schon vorhanden ist, dann sieht es natürlich anders aus. Die Gemeinde hat nun ein ernstes Problem, das auch nicht auf die lange Bank geschoben werden kann, denn die Schimmelsporen sind ja für jeden Menschen im Raum, wie auch für das betroffene Inventar schädlich. Auch das Wissen, dass zurzeit alle Diözesen und Landeskirchen Deutschlands nach Lösungen für dieses Problem suchen, ist in diesem Moment keine Hilfe.

Nach meinem jetzigen Wissensstand empfehle ich den Gemeinden folgendes Vorgehen:

1. Kontaktaufnahme mit dem OSV und der Bauabteilung sowie ggf. dem Denkmalschutz im Generalvikariat
2. Klärung des eigenen Heiz- und Lüftungsverhaltens (Dokumentationszeitraum

je nach Ausmaß des Schimmelbefalls ggf. auch kürzer als bei noch nicht akutem Befall) in der Kirche

3. Bei einem gemeinsamen Ortstermin Klärung der Situation und Besprechung weiterer Maßnahmen sowie der notwendigen Zeitschienen
4. Einholen von Angeboten zur Entschimmelung der Orgel (in Abstimmung mit den anderen möglicherweise notwendigen Maßnahmen im Kirchenraum).
Nach meiner bisherigen Erfahrung beginnen die Kosten für so eine Maßnahme bei ca. 1.200€ brutto pro Register. Bei historischen Orgeln wurden es aber auch schon 3.000Euro pro Register.
5. Durchführung der Maßnahme an der Orgel (wieder in Abstimmung mit den anderen Gewerken)
6. Schnellstmögliche Umsetzung der festgestellten notwendigen Korrekturen am Heiz- und Lüftungsverhalten.

Conclusio: Gibt es noch was Positives zum Schluss? Ja, das gibt es und es passiert in unserem Bistum häufiger als in der Öffentlichkeit bekannt wird. Lassen Sie mich das anhand eines Beispiels aus dem vergangenen Jahr beschreiben: Nach langen Jahren wurde durch den Schimmel eine Pfeifenorgel quasi wachgeküsst und die Gemeinde sich des Instruments wieder neu bewusst. Die Gremien und die Gemeindemitglieder diskutierten kontrovers, sowohl untereinander als auch mit den Verantwortlichen im Bistum, handelten dann aber gemeinsam und investierten in die Orgel und den rückwärtigen Bereich der Kirche. Am Ende kamen dann alle Organisten der neu fusionierten Gemeinde zusammen und spielten den ersten Gottesdienst. Bei meiner Orgelvorstellung am Tag darauf konnte ich die Freude an dem gemeinsamen gemeisterten Projekt fast mit Händen greifen.

Schauen Sie doch einfach mal auf die Kirchenmusikhhomepage des Bistums und klicken Sie sich durch die Auswahl an Pfeifenorgeln im Bistum Hildesheim – die Tradition von Orgelbau und Orgelmusik ist dort sichtbar und vor Ort hörbar. Alle unsere Orgeln und die Orgelmusik sind Teil einer Kultur, die so wertvoll ist, dass die Bundesrepublik Deutschland diese als nationales immaterielles Kulturgut ansieht und zur Aufnahme in die Liste des immateriellen Weltkulturerbes der Menschheit vorgeschlagen hat. Es ist unsere Aufgabe, diese Kultur auch unter veränderten Rahmenbedingungen weiter zu fördern.

Dr. Stefan Mahr

*Link zu den Empfehlungen der Landeskirche Hannover zum Heizen und Lüften von Kirchen: www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/umweltschutz/startseite/
Newsarchiv-2016/Aktualisierung-von-Richtlinien-Beheizung-Lueftung-Kirchen*

„In der Liturgie streben wir nach dem Bestmöglichen“

Hildesheimer Domkantor Stefan Mahr spricht sich für eine stärkere Förderung von Kirchenmusikern aus.

Der Konflikt schwelt seit Jahrzehnten: Im Mai 1963 erließ das Bischöfliche Generalvikariat ein Verbot elektronischer Orgeln für den Gottesdienst. Dennoch gibt es in einigen Gemeinden derartige Instrumente – ja sogar selbstspielende „Orgamate“. Und manche Gemeinde überlegt: Brauchen wir wirklich eine teure Pfeifenorgel? Die Kirchenzeitung des Bistums Hildesheim sprach darüber mit Dr. Stefan Mahr. Er ist Domkantor und Referent für Kirchenmusik im Bistum Hildesheim. Glocken- und Orgelsachverständiger, außerdem einer der Orgel- und Glockensachverständigen des Bistums.

Ist ein solches Verbot elektronischer Orgeln heute noch zeitgemäß?

Das Verbot aus der damaligen Zeit hatte wohl auch damit zu tun, dass die elektronischen Instrumente bis in die 80er-Jahre hinein schauerlich geklungen haben. Mittlerweile gibt es aber unbestritten Digitalorgeln, die bei entsprechender Ausstattung – und einem dementsprechend hohen Preis – dem Klang einer echten Pfeifenorgel deutlich näherkommen. Der Klang bleibt aber nach meiner eigenen Hörerfahrung auch hier zweidimensional, er kann meist den Raum und den Zuhörer nicht wirklich einfangen.

Wichtiger als die Frage nach dem Klang ist damals wie heute die Frage nach dem Echten in der Liturgie. Wir streben in der Liturgie immer nach dem Bestmöglichen, das wir Menschen bieten können: Angefangen bei der Architektur der Kirche über die Innenausstattung und die liturgischen Gewänder bis hin zum Weihrauch. Wir brauchen das alles nicht und könnten es auch billiger haben. Aber wir machen das, um so unser Lob Gottes in besonderer Weise zum Ausdruck zu bringen. In diese Kategorie des Bestmöglichen gehört auch die Pfeifenorgel, die Mozart zu Recht als „Königin der Instrumente“ bezeichnet hat. Das kann jeder bestätigen, der einmal eine große Orgel gehört hat. Insofern hat das Verbot von elektronischen Instrumenten im Gottesdienst auch heute noch seine Berechtigung.

Glauben Sie, dass der durchschnittliche Gottesdienstbesucher überhaupt in der Lage ist, gute elektronische Musik von richtiger Orgelmusik zu unterscheiden?

Ich glaube, der Gottesdienstbesucher kann das nur solange nicht unterscheiden, bis er den Vergleich zu hören bekommt. Spätestens an dem Tag, an dem ein Ge-

meindemitglied in eine Nachbarkirche geht, in der eine klangschöne Pfeifenorgel steht und ein guter Organist sie spielt – den Unterschied hört dann jeder.

Der Klang ist das eine, die Finanzen sind das andere ...

Die Frage nach dem Geld lässt sich ganz nüchtern beantworten. Eine Pfeifenorgel ist niemals ein wirtschaftlich rentables Ding. Sie ist tatsächlich eine Investition in das Lob Gottes, in Kultur, in Schönheit. Sie amortisiert sich nicht. Im Gegenteil, eine Pfeifenorgel bedeutet, dass man sich auch für zukünftige Kosten, etwa für Reinigung und Wartung, entscheidet. Es geht immer wieder um das Echte. Kirchliche Kultur erhebt sich in manchen Bereichen zu Recht über simplen Pragmatismus.

Nun hapert es mancherorts nicht nur an Geld, sondern auch an Organisten. Deshalb haben sich einige Gemeinden sogenannte Orgamaten angeschafft, selbstspielende elektronische Instrumente oder Geräte, die eine vorhandene Pfeifenorgel bedienen. Nicht nach Ihrem Geschmack, oder?

Ganz viele Menschen in unserem Kulturkreis sagen, für uns gehört zum Singen eine Orgel dazu. Das ist unbestritten und die Orgel ist seit über 1000 Jahren – also seit den Zeiten Bischof Bernwards – zu Recht ein wichtiger Teil unserer Kirchenmusiktradition. Jetzt taucht aber das Problem auf, dass in einer Gemeinde der Organist alt geworden oder verstorben ist. Nachwuchs ist nicht in Sicht. Und dann ist man, Tradition hin oder her, schnell bei den Orgamaten. Hier kommt für mich nun noch eine andere Frage ins Spiel: Was oder besser wer steckt denn eigentlich hinter dem Orgelspiel? Es ist der Organist – also ein Mensch! Nur er kann in der Liturgie Emotionen, Stimmungen, Atmosphären erspüren und deswegen auch das Lob Gottes als wirklichen Dialog zwischen Mensch und Gott durchführen. Eine Maschine finde ich beim Dialog zwischen Mensch und Gott äußerst problematisch. Ich glaube, langfristig bleibt nur, dass die Gemeinden Mittel und Wege finden, das Orgelspiel wieder zu etwas Attraktivem zu machen. Das ist eine wahn-sinnig hehre Angelegenheit. Aber meine Erfahrung ist, dass überall dort, wo gute Orgeln stehen und es begeisterte Organisten gibt, auch die Probleme mit dem Nachwuchs kleiner sind.

Sollte man die Entscheidung über Elektronik oder Original nicht den Gemeinden überlassen?

Aus meiner Sicht ist die katholische Kirche immer ganz gut damit gefahren, bestimmte Dinge zentral zu regeln. Dazu zählen für mich eben auch Fragen die Liturgie betreffend. Es sollte zumindest eine Richtschnur des Bistums und der Kirche an sich da sein, weil es sich eben um etwas handelt, was das Zentrum christlichen Handelns betrifft und was im Alltagsleben einer Gemeinde dennoch wahn-sinnig pragmatisch angegangen oder aber auf dem Level von Liturgie, Kunst und Kultur angesiedelt werden kann.

Verbot hin oder her, nun gibt es im Bistum durchaus elektronische Orgeln und auch Orgamaten. Wie gehen Sie damit um?

In den meisten Fällen werden elektronische Orgeln von den Gemeinden stillschweigend gekauft. Es merkt ja niemand, etwas salopp gesagt. Bekommen wir das dann im Nachhinein doch mit, reißen wir niemandem den Kopf ab, sondern suchen mit den Gemeinden das Gespräch. Vertreter der Kirchenmusik-Kommission waren zum Beispiel in Adelebsen, wo es die sogenannte „Karaoke-Orgel“ gibt. Da gab es keine vernichtende Kritik, sondern eine kontroverse Diskussion über die Frage des Sinns und der möglicherweise gefühlten Notwendigkeit, warum eine Gemeinde so etwas anschafft. Dabei ist allen Beteiligten bewusst geworden, dass für viele Gemeinden das Fehlen eines Organisten eine echte Notsituation ist: eine Notsituation vielleicht auch deswegen, weil sie vielfach anhand des fehlenden Organisten spüren, dass etwas den Bach runtergeht.

Hier würde ich mir übrigens wünschen, dass wir in Zukunft seitens des Bistums ansetzen: Wir brauchen über die Fläche verteilt ausreichend Profikirchenmusiker, die dann in ihrer Region durch Unterrichts- und Fortbildungsangebote, durch die eigene musikalische Arbeit und ihre Präsenz als Ansprechpartner Menschen für die Kirchenmusik begeistern und sie als Chorleiter und Organisten ausbilden.

Fragen: Matthias Bode

Artikel aus der „Kirchenzeitung für das Bistum Hildesheim“, 22.09.2016

Neuer Leiter des Fachbereichs Liturgie – Domvikar Roland Baule stellt sich vor



Domvikar Roland Baule

Domvikar Roland Baule hat am 1. Oktober 2016 die Leitung des Fachbereichs Liturgie im Bischöflichen Generalvikariat in Hildesheim übernommen, zu dem auch die Kirchenmusik gehört. Seit 2009 arbeitet er als Persönlicher Referent von Bischof Norbert Trelle. Sein Studium absolvierte er in Hannover (Staatsexamen für das Gymnasium in Germanistik und Theologie) und Münster (Lizentiat

mit dem Schwerpunkt Ökumenische Theologie); zurzeit promoviert er im Fach Liturgiewissenschaft. Im vergangenen November wurde Domvikar Baule zum Geschäftsführer der Kirchenmusikkommission gewählt. Die Kirchenmusikalischen Informationen stellen ihn mit einem Interview vor.

Lieber Herr Domvikar Baule, als Leiter des Fachbereichs Liturgie tragen Sie Verantwortung auch für die Kirchenmusik. Spielen Sie eigentlich selbst ein Instrument?

Die Frage ist mir jedes Mal sehr unangenehm. Leider nein. Heute bedauere ich das. Aber ich habe von Kindheit an immer im Chor gesungen: als Junge in einem Knabenchor, später im Jugendchor; als junge Erwachsene haben wir dann sogar einen eigenen Chor gegründet, den es heute – fast zwanzig Jahre später – immer noch gibt, und das alles in einem Dorf von nicht einmal 2.000 Einwohnern. In dieser Zeit habe ich gelernt: Wenn Menschen von etwas wirklich begeistert sind, können sie auch andere begeistern.

Und was für Musik hören Sie privat?

Das traue ich mir kaum zu sagen, weil das Spektrum so weit ist: Antonín Dvořák, Billy Joel und Revolverheld. – Es fasziniert mich übrigens, wie oft in der modernen Musik die ganz großen Fragen anklängen. Da ist zu spüren, wie groß die Sehnsucht von Menschen nach dem wirklich Großen ist, nach Geborgenheit, nach dem, was bleibt.

Wo sehen Sie die Bedeutung der Kirchenmusik?

Für mich ist Kirchenmusik Verkündigung: Viele Menschen, denen die kirchlichen Riten fremd geworden sind, bekommen durch die Musik einen Zugang zur Welt

des Glaubens. Deshalb glaube ich, dass geistliche Konzerte einen besonderen Stellenwert haben. Als vor zwei Jahren „Lux in tenebris“ im Dom aufgeführt worden ist, konnte man spüren, dass den Menschen der Himmel offensteht. Ihre höchste Bedeutung bekommt die Kirchenmusik dann in der Liturgie. Wenn mit der Musik das Lob Gottes erklingt und Menschen vom Geschehen des Gottesdienstes wirklich ergriffen sind, entsteht eine Art Gesamtkunstwerk. Das Konzil nennt die an der Liturgie beteiligten Künste ja sogar „Zeichen und Symbol überirdischer Wirklichkeiten“ (SC 122) – Ich kann mir den Himmel ohne Musik einfach nicht vorstellen.

Nun hat nicht jede Gemeinde die Möglichkeit, ein solches Kunstwerk entstehen zu lassen ...

Und doch gibt es so viele Menschen, die in unseren Gemeinden musikalisch engagiert sind: in Chören, an der Orgel, als Kantorinnen und Kantoren, in einer Schola ... Ohne dieses Engagement könnten wir kaum Gottesdienst feiern. Übrigens liegt hier für mich auch ein großes Potential für die „Lokale Kirchenentwicklung“ in unserem Bistum. Ich kann mir vorstellen, dass in Zukunft Gemeinden mit einem besonderen musikalischen Schwerpunkt entstehen, die dann auch eine besondere Ausstrahlung haben.

Wo sehen Sie dabei die Aufgabe des Fachbereichs Liturgie bzw. der Kirchenmusikkommission?

Wir müssen diejenigen, die sich vor Ort engagieren, unterstützen und begleiten. Außerdem können wir helfen, die Kirchenmusiker miteinander ins Gespräch zu bringen. Und wahrscheinlich müssen wir in Zukunft häufiger fragen: „Was braucht Ihr für Eure Arbeit an Rat und Unterstützung?“

Und wenn Sie einmal Freizeit haben?

... treibe ich für mein Leben gern Sport. Beim Tennis, Badminton oder Mountain Biking kann ich mich verausgaben und entspannen.

Das Interview führte Dommusikdirektor Thomas Viezens.

Danke, Pater Nikolaus!



Pater Nikolaus Nonn

Zum 30. September 2016 haben wir Pater Nikolaus als Leitenden Referenten des Fachbereichs Liturgie im Bischöflichen Generalvikariat verabschiedet. Befristet auf zwei Jahre, hat er diese Aufgabe als Nachfolger von Professor Dr. Franz-Wilhelm Thiele übernommen. Während dieser Zeit war Pater Nikolaus auch Geschäftsführer der Kommission für Kirchenmusik.

Seine Begeisterung für die Kirchenmusik und die Liebe zur Heiligen Schrift haben seine Arbeit für den Fachbereich geprägt. So hat er im Rahmen der Werkwoche für Liturgie und Kirchenmusik den Gregorianischen Choral zugänglich gemacht und bei vielen Kursen für Liturgische Dienste die geistliche Dimension dieser Aufgaben erschlossen.

In seine Zeit als Fachbereichsleiter fiel auch die Feier des Bistumsjubiläums, zu dem er liturgische Impulse beigesteuert hat. Mit seiner humorvollen Art und seinem verbindlichen Wesen hat Pater Nikolaus Menschen für die Liturgie und Kirchenmusik begeistert und zusammengeführt.

Für seinen Dienst für unser Bistum und darüber hinaus sagen wir ihm von Herzen: Danke!

Rat Dr. Christian Hennecke

Leiter Hauptabteilung Pastoral

Domvikar Roland Baule

Leiter Fachbereich Liturgie

Nachruf Lothar Rückert



Lothar Rückert

Lothar Rückert war seit 1971 Kirchenmusiker an der Propsteikirche St. Clemens und bis 2013 als Referent des Fachbereichs Liturgie für die Kirchenmusik in der Region Hannover verantwortlich.

Nach seinem Studium der Schul- und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover von 1971 bis 1977 wirkte Lothar Rückert als Lehrer für die Fächer Englisch

und Musik am Gymnasium St. Ursula, Hannover. Als ihm 1989 die Aufgaben des Referenten für Kirchenmusik der Region Hannover für die Diözese Hildesheim übergeben wurden, wurde er bis zu seiner Pensionierung 2012 mit einer halben Stelle vom Schuldienst freigestellt, um sich den kirchenmusikalischen Aufgaben an St. Clemens sowie der Region verstärkt widmen zu können. Auch nach seiner Verabschiedung als Kirchenmusikreferent 2013 unterstützte er die Spätmessengemeinde Johannes XXIII. weiterhin mit seiner Orgelmusik und übernahm auch regelmäßig Vertretungsdienste in anderen Gottesdiensten. So konnte er auch weiterhin auf „seiner“ Klais-Orgel, die er von Anfang an begleitete und pflegte, die Zuhörer mit seinem Orgelspiel erfreuen.

In vielen Konzerten an seiner Hauskirche und in der Region Hannover brachte er die Königin der Instrumente zum Klingen. Doch nicht nur in Orgelkonzerten, sondern auch im Zusammenklang mit verschiedensten Solisten konnte man ihn erleben. Trotz seines umfangreichen Engagements und Könnens zeichnete Lothar Rückert jedoch stets eine große Bescheidenheit aus.

Besonders in der D- und C-Ausbildung hat er ein kirchenmusikalisches Erbe in der Region Hannover hinterlassen. Zahlreiche OrganistInnen, ChorleiterInnen und KantorInnen, die heute ihren Dienst in Hannovers Kirchen und in den Kirchen der Region tun, haben ihre Ausbildung bei ihm genossen. Schon früh initiierte er mit seinem evangelischen Kollegen KMD Lothar Mohn einen gemeinsamen ökumenischen C-Kurs. Diese wertvolle überkonfessionelle Initiative hatte sehr positive Einflüsse auf die C-Ausbildung in der Stadt Hannover und besteht bis heute fort. Zudem organisierte Lothar Rückert regelmäßige Kirchenmusikertreffen, die zum gegenseitigen Austausch der nebenberuflichen Kirchenmusiker in der Region

dienten. In der langen Zeit seines Wirkens ist er nicht nur Kollege, Ausbilder und Berater gewesen, sondern vielen zum Begleiter und Freund geworden. Mit dem Tode Lothar Rückerts verliert das Bistum Hildesheim einen langjährigen wertvollen Mitarbeiter. Lothar Rückert wirkte auf Bistumsebene als Orgel- und Glockensachverständiger sowie bis Oktober 2016 als Mitglied in der bischöflichen Musikkommission. Viele Orgelneubauten begleitete er von der Planung bis zur Weihe und prägte so die Orgellandschaft der katholischen Kirchen in der Region Hannover maßgeblich mit. Auch nach seiner Pensionierung war er weiterhin als Sachverständiger für die Dekanate Bremen-Nord, Bremerhaven und Untere Elbe verantwortlich.

Neben seiner bescheidenen Art zeichneten Lothar Rückert Verlässlichkeit, Hilfsbereitschaft, Wohlwollen und Humor aus. Er hatte stets ein offenes Ohr, besonders für die nebenberuflichen Kirchenmusiker in der Region. Gleichzeitig nahm er sich selbst zurück und wirkte als unsichtbarer und stiller aber stetiger Unterstützer. Für viele kirchenmusikalische Fragen war er Ansprechpartner und in zahlreichen Situationen hatte er stets einen wertvollen Rat. Wer Lothar Rückert kennenlernen durfte, konnte erleben, dass er mit einem wunderbar ironischen Humor gesegnet war und in jeder Situation einen lockeren Spruch auf den Lippen hatte.

Sein Nachfolger an St. Clemens, Nico Miller, erzählt über ihn: „Gemeinsam haben wir Orgeln in der Region besichtigt, sind zu Sitzungen nach Hildesheim gefahren, haben uns beim Frühstück beraten und uns bei gutem Essen abendlich im freundschaftlichen Kreise getroffen. Fast an jedem Sonntag in diesen drei Jahren sind wir uns an der Orgelbank in St. Clemens begegnet und haben ein paar nette Worte gewechselt. Dass Lothar so unerwartet und so früh verstorben ist, ist sehr traurig und schwer zu begreifen.“ Lothar Rückert verstarb ganz plötzlich am Morgen des 24. Dezembers 2016. Sein Requiem fand am 6. Januar statt. Ein Gedenkkonzert, das von Kollegen, Wegbegleitern und Freunden ihm zu Ehren und zum Abschied veranstaltet wurde, am 1. Februar. Die Beisetzung im Kolumbarium Hl. Herz Jesu in Hannover-Misburg erfolgte im engsten Familienkreis. Seiner Ehefrau, seinen Kindern und Enkeln sowie allen Angehörigen gilt unser tiefes Mitgefühl.

Wir werden ihm, der eine große Lücke hinterlässt, dankbar ein stetes Andenken bewahren.

Domvikar Roland Baule

Leiter des Fachbereichs Liturgie

Nico Miller

Regionalkantor für die Region Hannover

Br. Karl-Leo Heller OSB

Vorsitzender der bischöflichen
Musikkommission im Bistum
Hildesheim

ORGANISTENFORTBILDUNGEN

Schnupperkurs Orgel

Die Orgel ist die Königin der Instrumente. Träumen Sie davon, auf einem solchen Instrument zu spielen? Dann haben Sie hier die Gelegenheit. Regionalkantor Nico Miller lädt Sie in Kleingruppen dazu ein, die Klais-Orgel in St. Clemens kennenzulernen und auszuprobieren. Es gibt einen Blick hinter die Kulissen dieses technischen Wunderwerks.

- Termin:** Samstag, 6. Mai 2017, ab 10.00 Uhr
Ort: Hannover, St. Clemens
Zielgruppe: Alle Interessenten am Orgelspiel
Voraussetzung: Basiskenntnisse im Klavierspiel
Anmeldung: www.st-clemens-hannover.de/anmeldung-zur-weiterbildung

Organistenausbildung in der Region Braunschweig

Anfangsunterricht im Orgelspiel mit dem Ziel, nach einem Jahr mit einem begrenzten Liedrepertoire erste Gottesdienste spielen zu können. Vorausgesetzt werden Vorkenntnisse im Klavierspiel (Notenlesen, einfache Zweistimmigkeit). Der Unterricht findet in der Regel in der eigenen Kirchengemeinde statt. Die Ausbildung wird vom örtlichen Regionalkantor betreut, er prüft die Eingangsvoraussetzungen und vermittelt die Lehrer.

Der Orgelunterricht kann durch Mittel des Generalvikariates bezuschusst werden. Zusätzlich sind auch rückzahlbare Ausbildungsdarlehen denkbar, die durch spätere Orgeldienste ausgeglichen werden. Die jeweilige Kirchengemeinde wird in den Unterrichtsvertrag mit einbezogen.

Informationen und Anmeldung: Bernhard Schneider

SINGEN UND SPRECHEN

Chorprojekt zum Mitsingen

Gioacchino Rossinis Werk „Petite Messe solennelle“ kommt im November 2017 in der Propsteikirche St. Clemens in der Fassung für Chor, Solisten, Klavier und Harmonium zur Aufführung. Interessierte können gerne als Projektsänger und -sängerinnen daran teilnehmen. Die Petite Messe solennelle gehört mit dem Stabat mater zu den größten Kirchenmusikwerken Gioacchino Rossinis. Dabei bezieht sich der Titel „Kleine Messe“ wohl eher auf die Besetzung, denn auf ihre Länge. Rossini, der vor allem als Opernkomponist bekannt wurde, gibt dieser alten Form der Messvertonung ganz neue leichte und sinnliche Farben. Er selbst war sich in einem ironischen Zitat nicht sicher, ob es „wirklich heilige Musik [musique sacrée] oder vermaledeite Musik [sacrée musique]“ ist. Knapp 150 Jahre später können wir heute mit Sicherheit sagen, dass er großartige Musik komponiert hat.

Folgende Termine sind für die Teilnahme verbindlich:

Samstag,	29. April 2017, 10.00 Uhr-16.00 Uhr, Probenstag
Dienstags	von August bis November, 19.30–21.30 Uhr, wöchentliche Chorproben im Propsteichor St. Clemens
Samstag,	28. Oktober 2017, 10.00–16.00 Uhr, Probenstag
Donnerstag,	9. November 2017, 19.30 Uhr, Generalprobe
Samstag,	11. November 2017, ab 16.15 Uhr Ansingprobe und Konzert

Eine Chorpartitur wird zur Verfügung gestellt.

Anmeldung: bis zum 14. April 2017 bei Nico Miller

Singschule St. Aegidien Braunschweig für Kinder

Altersspezifische musikpädagogische Kinderchorarbeit in mehreren Gruppen mit Erlernen des Singens nach Noten, Singfreizeiten, Singspiel- bzw. Kindermusicalaufführungen.

Internet: www.aegidien.de

Informationen, Vormerkung und Anmeldung: Bernhard Schneider

Singschule St. Aegidien Braunschweig für Erwachsene

Erwachsenen-Chorgruppe für Einsteiger. Erarbeitung einfacher Chormusik, Notenlehre, Blattsingen, Stimmbildung.

Internet: www.aegidien.de

Informationen, Vormerkung und Anmeldung: Bernhard Schneider

ALLGEMEIN

Treffen für ehrenamtliche Kirchenmusiker mit integrierter Präventionsfortbildung

Augen auf! Hinschauen und schützen!

Unter diesem Motto stehen die gemeinsamen Bemühungen, um die Prävention von sexualisierter Gewalt im Bistum Hildesheim zu stärken und weiterzuführen. Ziel ist Vorbeugung und Verhinderung von sexuellem Missbrauch.

Im Zusammenhang mit kirchenmusikalischen Diensten sind die Kontakte zu Kindern und Jugendlichen sehr unterschiedlich und breit gefächert. Sie reichen von Situationen wie dem Instrumental-Unterricht oder der Einzelstimmbildung, bei der Sie mit einem Schutzbefohlenen alleine in einem Raum sind, über die Leitung von kleinen Musikensembles der Gemeinde (Flötengruppe, Singegruppe bei einem Krippenspiel), bis hin zu flüchtigen Begegnungen eines Organisten mit dem Ministranten während letzter Gottesdienstabsprachen in der Sakristei.

Die Fortbildungen sollen dazu beitragen, dass Sie für sich selbst die Gewissheit erlangen, sich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen richtig zu verhalten. Sie sollen dafür sensibilisiert werden, Anzeichen sexuellen Missbrauchs zu erkennen und darauf angemessen reagieren zu können. Zudem vermitteln die Fortbildungen Handlungssicherheit im Umgang mit Verdachtsfällen von sexualisierter Gewalt.

Termin: Samstag, 13. Mai 2017, 9.30-17.00 Uhr

Ort: Forum der katholischen Pfarrgemeinde St. Joseph, Isernhagener Straße 63, 30163 Hannover

Referent: Bruder Karl-Leo Heller

Zielgruppe: nebenberufliche Kirchenmusiker/innen und Chorleiter/innen, Instrumentallehrer/innen, Stimmbildner/innen, Chorvorstände, Leiter/innen von Musikgruppen, Bands und Singkreisen

Veranstalter: Regionalkantor Nico Miller in Kooperation mit der Fachstelle für Prävention sexualisierter Gewalt

Anmeldung: Anmeldung auf www.praevention.bistum-hildesheim.de/weiterbilden/kirchenmusiker/

ALLGEMEIN

Diözesaner Kinderchortag

Der Diözesan-Cäcilienverband lädt alle Kinderchöre ein, gemeinsam einen Tag zu verbringen, miteinander zu singen, gemeinsam Spiele zu machen, in großer Gemeinschaft zu erleben, dass es viele Kinder gibt, denen Singen große Freude bereitet und am Herzen liegt.

Die Chöre brauchen für die Teilnahme an diesem Tag nichts vorzubereiten. Neue Lieder werden gemeinsam eingeübt. Es geht an diesem Tag um das Miteinander, um Spiel und Spaß, nicht um Leistung. Wir würden uns sehr freuen, wenn viele Kinderchöre am diözesanen Kinderchortag teilnehmen.

- Termin:** Samstag, 13. Mai 2017, 10.00-17.00 Uhr
Ort: Braunschweig
Information/Anmeldung: Bitte merken Sie den 13. Mai schon heute zur Teilnahme vor und informieren Sie Ihre Chorkinder und deren Eltern. Soweit bekannt, haben wir die Kinderchorleiter schon angeschrieben und für diesen Tag eingeladen. Wenn Sie bisher noch keine Nachricht erhalten haben, melden Sie sich bitte bei Bernhard Schneider, schneider@aegidien.de.

Informationsveranstaltung zur D-Ausbildung

Die D-Ausbildung ist die erste Stufe zur Ausbildung für den nebenberuflichen kirchenmusikalischen Dienst als OrganistIn und/oder EnsembleleiterIn. An diesem Abend erhalten Sie wichtige Informationen zum Ausbildungsgang und Sie haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

- Termin:** Mittwoch, 21. Juni 2017, 19.30 Uhr
Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17B, 30169 Hannover
Zielgruppe: Alle Interessenten für die nebenberufliche Ausbildung zum D-Kirchenmusiker
Anmeldung: www.st-clemens-hannover.de/anmeldung-zur-weiterbildung

ALLGEMEIN

42. Werkwoche für Liturgie und Kirchenmusik

- Termin:** Donnerstag, 22. Juni 2017 (18 Uhr) bis Mittwoch, 28. Juni 2017 (14.30 Uhr)
- Ort:** St. Jakobushaus, Akademie der Diözese, Reußstraße, Goslar
- Inhalt:** In verschiedenen Arbeitskreisen werden den Teilnehmern notwendige Fachkenntnisse (Grundlagen und Weiterführendes) vermittelt. Anwendung findet vieles des Erlernten bzw. Vertieften in verschiedenen Gottesdiensten und im Abschlusskonzert. Neben der Ausbildung in den Disziplinen Chorleitung/Chorsingen, Kantorenschulung, Orgelspiel, Gregorianischer Choral gibt es aufgrund der Nachfrage erstmalig den Arbeitskreis Lektorenschulung. Der Arbeitskreis NGL wird erst wieder im Jahr 2019 angeboten.
- Leitung:** Thomas Viezens (Dommusikdirektor), Referent für Kirchenmusik im Fachbereich Liturgie
- Arbeitskreise:** P. Nikolaus Nonn OSB, Cella St. Benedikt, Hannover (Gregorianischer Choral), Thomas Viezens, Hildesheim (Kantorenschulung), Martin Pfeiffer, Wolfenbüttel (Orgelspiel), Karina Feld, Essen (Stimmbildung, Chorsingen), Bernhard Schneider, Braunschweig (Chorleitung), Domvikar Roland Baule, Hildesheim (Lektorenschulung/Liturgische Grundfragen), Dr. Christian Schramm (Lektorenschulung/Einführung in die Hl. Schrift), Siegfried Mehwald (Lektorenschulung/Sprecherziehung).
- Veranstalter:** Fachbereich Liturgie
- Kosten:** 230,- € im DZ; 300,- € im EZ; 165,- € im DZ für Ermäßigungsberechtigte.

Die Anzahl der Einzelzimmer im Jakobushaus ist begrenzt. Bei Erreichen der vollen Auslastung müssen Teilnehmer mit Einzelzimmerwunsch wie in den Vorjahren in einer nahegelegenen Pension (keine Zusatzkosten) untergebracht werden.

Weiterhin wird Ermäßigung auf Antrag denjenigen gewährt, die einen oder mehrere Dienste regelmäßig in einer Gemeinde der Diözese Hildesheim ausüben. Diese Ermäßigung muss per Formular (im Fachbereich erhältlich) beantragt werden. Sie wird nur bei fristgerechtem Eingang gültig.

ALLGEMEIN

Anmeldung: bis zum 22. Mai 2017 unter Kirchenmusik@Bistum-Hildesheim.de

Fünf Arbeitskreise bilden neben der täglichen Gottesdienstfeier das Rückgrat der Arbeitswoche.

- Im Arbeitskreis Gregorianischer Choral werden Grundkenntnisse in der Interpretation der Gesänge auch unter Zuhilfenahme der Neumen vermittelt.
- Die Gestaltung von Antwortpsalm, Hallelujaruf und anderen solistischen Gesängen oder auch Wechselgesängen aus GOTTESLOB nimmt im Arbeitskreis Kantorenschulung breiten Raum ein. Hier werden auch die neuen Kantorenbücher (Antwortpsalmen und Rufe vor dem Evangelium, Münchener Kantorale, Freiburger Kantorenbuch, Freiburger Kantorenbuch 2) vorgestellt.
- Für die Teilnehmer des Arbeitskreises Orgelspiel besteht einerseits die Möglichkeit, sich am Instrument aktiv in die Gottesdienste einzubringen, andererseits werden sie in der Arbeitszeit mit vielen Besonderheiten der neuen Orgelbegleitbücher vertraut gemacht. Eine kleine Eingangsprüfung (Orgelbuchsatz oder leichtes Orgelliteraturstück) vor der ersten Arbeitseinheit entscheidet über die Zulassung zu diesem Arbeitskreis. Mindestvoraussetzung: kirchenmusikalische D-Prüfung oder aber in Vorbereitung darauf
- Die Teilnehmer des Arbeitskreises Chorsingen/Chorleitung werden sich vornehmlich mit den Bereichen Intonationssicherheit sowie Dirigierhaltungen und Probenmethodik beschäftigen.
- Teilnehmer des Arbeitskreises Lektorenschulung werden unterwiesen in den Bereichen Liturgik, Exegese und Sprechen.

Teilnehmer, die noch unentschlossen bzgl. der Wahl des Arbeitskreises sind, haben die Möglichkeit, nach der ersten Arbeitseinheit zu wechseln. Deshalb wird bei der Anmeldung ausdrücklich um die Angabe von zwei Arbeitskreisen gebeten (Erst- und Zweitwunsch).

Die Teilnehmer werden stimmbildnerisch professionell betreut. Die geistliche Begleitung liegt wie in den Vorjahren beim Präses des Diözesanen Cäcilienverbandes, Pfarrer Hans-Joachim Leciejewski.

ALLGEMEIN

Kompaktseminar I für die D-Ausbildung

An diesem Tag findet der erste Kompaktunterricht in den Fächern Liturgik (Thomas Wemheuer-Linkhof), Gesangbuchwissen (Bernhard Schneider) und Orgelbaukunde (Nico Miller) statt. Damit beginnt die ca. anderthalbjährige Ausbildung zur/m D-Kirchenmusiker/in. Wichtige Informationen zum Ausbildungsgang gibt es in einer Informationsveranstaltung am 21.6.2017 um 19:30 Uhr im Tagungshaus St. Clemens.

- Termin:** Samstag, 16. September 2017, 9.30-16.30 Uhr
Ort: Tagungshaus St. Clemens, Leibnizufer 17B, 30169 Hannover
Zielgruppe: Alle Interessenten für die nebenberufliche Ausbildung zum D-Kirchenmusiker
Anmeldung: www.st-clemens-hannover.de/anmeldung-zur-d-ausbildung

Chorwallfahrt des Diözesan-Cäcilienverbandes nach Kevelaer

Kevelaer am Niederrhein ist seit 1642 Ziel einer Marienwallfahrt und der zweitgrößte Marienwallfahrtsort Deutschlands.

Die Gemeinschaft des Diözesan-Cäcilienverbandes will im Jubiläumsjahr „375 Jahre Kevelaer-Wallfahrt“ zur „Trösterin der Betrübten“ teilnehmen.

- Termin:** Freitag, 25. August 2017 (15 Uhr) bis Sonntag, 27. August 2017 (20 Uhr)
Leistungen: Fahrt im DER SCHMIDT VIP-Liner (**** +)
 2 x Übernachtung im Hotel Kloostergarten (Doppelzimmer)
 2 x Frühstück und Halbpension
 Stadtführung in Kevelaer
 Gemeinsamer Pilgertagesdienst
 Büchlein mit Liedern und Gebeten für die Wallfahrt.
 Auf der Rückreise Besuch von Xanten.
 Reiserücktrittskosten – Vollschutzversicherung
Preis: 320,00 € / € 50,00 € Einzelzimmerzuschlag
Anmeldeschluss: 15. Juli 2017. Die Plätze werden in der Reihenfolge der Anmeldung und Anzahlung vergeben; Einzelzimmer sind in begrenzter Zahl verfügbar.
Information/Anmeldung: DCV Hildesheim, c/o Hans-Joachim Leciejewski, Köslinstraße 146, 38124 Braunschweig

Musikalische Gestaltung der Gottesdienste

An dieser Stelle fanden Sie bislang die Vorschläge zur musikalischen Gestaltung der Messfeiern an Sonntagen, Festen und Hochfesten. Aus unterschiedlichen Gründen verzichten wir in dieser Ausgabe der kirchenmusikalischen Informationen auf die abgedruckte Tabelle, die jeweils Vorschläge für die Messfeiern des folgenden halben Jahres enthielt. Stattdessen verweisen wir auf die Internetseiten www.bistum-hildesheim.de/service/angebote/kirchenmusik/service/ und www.dom-hildesheim.de/de/dommusik.

Hier finden Sie jeweils ab dem 20. des Vormonats Monatsvorschläge zur Gestaltung der Messfeiern, auch die der Werktage. Wer keinen Internetzugang hat, kann sich durch die Kirchengemeinde den Monatsliedplan ausdrucken lassen.

Peter Planyavsky, Wien Loblied, Loblied und Loblied – Gegen die musikalisch-liturgische Verflachung

Die Liturgieform hat in vielen Dingen Freiheiten in der Gestaltung eingeräumt, von denen vorher nicht einmal zu träumen war. Jetzt, 50 Jahre nach dem Konzil, ist die Freiheit oft zur Beliebigkeit mutiert. Norbert Höslinger – und viele andere – haben den Trend schon bald erkannt und davor gewarnt. Aber kaum mahnt man gewisse Dinge ein, kommt immer das Killerargument, man sei zu engstirnig. Neulich entdeckte ich auf einer Empore einen Behelf mit Kindermessen. Dass hier auch Gesänge für die Teile des Ordinarius vorgesehen waren, konnte ich allerdings nur aus den Überschriften ableiten:

Kindermesse 1:

Gloria: „Sonne, Mond und Sterne...“

Sanctus: „Heilig (immerhin!) bist du, Gott und Vater... Wir haben gute Eltern etc.“
(Sollte das eine Art Fürbitten-Lied sein?)

Kindermesse 2:

Gloria: „Lobt Gott für seine schöne Welt, ...Sonne, Sterne, ...singt ihm ein Gloria“
(ah! ja dann...!)

Kindermesse 3:

An zweiter Stelle im Behelf ein „Loblied“ (vermutlich so bezeichnet, damit man es je nach Laune als Gloria, Antwortgesang oder Hallelujavers verwenden kann): „Preist den Herrn, ihr Werke seine Hand...“, Refrain: „Alleluja...“

Kindermesse 4:

Gloria: „Klatscht mit mir und lobet...Halleluja“

Kindermesse 5:

Gloria: „Die Sonne hoch am Himmelszelt, alles hat Gott gemacht...“

Sanctus: „Unser Lied nun erklingt...“, Refrain: Dreimal Heilig.

Kindermesse 6:

Wieder ein „Loblied“ an zweiter Stelle: „Wir loben dich, Herr unser Gott ... Du hast die Sonne gemacht...“

Einfach „was Schönes“ singen?

Ich höre förmlich den Aufschrei: Das sind doch Kinder, was wollen Sie da mit Ihrer verkopften Liturgik! Aber leider sind derartig gestaltete Liedprogramme längst nicht mehr auf Kindergottesdienste beschränkt; vielerorts hat es sich eingebürgert, an immer mehr Stellen der Messe einfach „was Schönes“ zu singen; diese Tendenz greift nun auch auf Ordinariumsgesänge über. Auf diese Weise wird allerdings die Liturgie nivelliert:

Einzug: schönes Loblied

Gloria: freudiges Loblied, in dem das Wort „Ehre“ (möglicherweise) vorkommt

Nach der Lesung: nachdenkliches Loblied

Vor dem Evangelium: stürmisches Loblied, in dem das Wort „Halleluja“ in irgendeinem noch soweit hergeholtten Zusammenhang vorkommt

Gabenbereitung: Loblied!

Sanctus: feierliches Loblied, in dem das Wort „Heilig“ in irgendeinem noch soweit hergeholtten Zusammenhang vorkommt

Agnus Dei: Loblied zum Thema Frieden

Danklied: ganz besonders tolles Loblied

Niemand würde auf die Idee kommen, die drei Amtsgebete des Priesters durch Gedichte von Hermann Hesse zu ersetzen oder statt des Evangeliums eine „tolle Geschichte“ aus dem Alten Testament zu lesen.

Gloria und Sanctus

Verweilen wir einen Moment bei Gloria und Sanctus. Immerhin gibt es ja Regeln für die Liturgie – zum Beispiel den Artikel 97 der „Feier der Gemeindemesse“: *„Das Sanctus soll in der Regel von Priester und Gemeinde gesungen oder gesprochen werden. Es darf nur durch ein Lied ersetzt werden, das mit dem dreimaligen Heiligruf beginnt und dem Inhalt des Sanctus entspricht.“*

Findige Leute haben entdeckt, dass die dritte Strophe von „Großer Gott, wir loben dich“ auf den ersten Blick einem Sanctus ähnelt. Nun ist es nicht zu leugnen, dass es im Te Deum einen Abschnitt gibt, der weitgehend – aber eben nur weitgehend – mit einem Teil des Sanctus übereinstimmt; aber dieser Textblock steht dort in einem anderen Zusammenhang, und überdies fehlt im Te Deum der Teil Benedictus. Vor allem aber wird dabei außer Acht gelassen, dass die Melodie von „Großer Gott“ mit einer ganz anderen Stimmung konnotiert ist – eben mit einer „ganz besonders feierlichen“ Dank-Stimmung – bzw. dass diese Melodie eben nicht eine für den „Normal“-Fall ist. (Angenommen, ein Chorleiter sänge an einem gewöhnlichen Sonntag mit Chor und Orchester den Kyrie-Abschnitt aus dem Mozart-Requiem – jeder würde sagen: „Is wer g´storben?“).

In einer Würzburger Kirche wurde am Fest der Taufe Jesu die dritte Strophe von „O du fröhliche“ als Sanctus gesungen. Die dort auftretenden „himmlische Heere“ sind ja offensichtlich identisch mit den „Mächten und Gewalten“ aus dem offiziellen Sanctus! Konsequenterweise sang man dort auch am 6. Januar zum Gloria die wohlbekannte 4. Strophe von GL 143 (heute Nr. 241): „Kommt, singet dem Herren, singt ihr Engelchöre“. Diese Gefahr ist allerdings gebannt – just diese Strophe gibt es im neuen „Gotteslob“ nicht mehr.

Neulich wurde mir für eine Brautmesse allen Ernstes „Du Heil der Welt, Herr Jesu Christ“ als Sanctus-Lied vorgeschlagen („Der Priester hat das schon genehmigt“). Ich konnte diese Absurdität mit dem Hinweis abwenden, dass sich der betreffende Priester dann gleich die Wandlung sparen könnte, da in diesem Lied bereits die eucharistische Gegenwart besungen wird.

Das Gloria ist nicht einfach ein Loblied, sondern ein akklamatorischer Lobpreis, dreiteilig, mit einem gewissen Anteil an Litanei-Elementen. Jetzt kann man sich´s wieder einfach machen und sagen: Das ist doch egal, Hauptsache Lob und Preis! – Darauf ist zu antworten: Nicht alles, was lobt und preist, ist dazu geeignet, die besondere Stellung dieses speziell geformten und speziell formulierten Lobpreises einzunehmen. (Offensichtlich hat das alles auch mit Form zu tun!) Man soll spüren, dass es hier um mehr und um anderes geht. Wo ist der Litaneicharakter? Wo

ist die Doxologie am Schluss? Zwar ist all das auch in den gängigen Gloria-Liedern fast weggeschmolzen – klarerweise, denn ein strophisch gebautes Lied kann nicht gleichzeitig litaneiert angelegt sein. Aber „Erfreue dich, Himmel“ (das wurde unlängst im Nordosten von Wien als Gloria „entdeckt“) ist jedenfalls eine Psalmaphrase (Psalm 148) und hat mit dem Gloria nur gemein, dass es kein trauriger Gesang ist.

Wahlmöglichkeiten nutzen

Wenn ich hier gegen die Beliebigkeit kämpfe, dann möchte ich andererseits auch dazu ermuntern, die unglaublichen Wahlmöglichkeiten dort auszuschöpfen, wo es sie in der heute verbindlichen Liturgie gibt. Im Vergleich zur vorkonziliaren sind sie nämlich enorm. Wie viele verschiedene („echte“) Gloria, wie viele („echte“) Sanctus? Vor allem bei den kurzen, leicht erlernbaren Gesängen wie Kyrie und Agnus Dei könnte man doch aus dem Vollen schöpfen. Wie viele Hallelujas sind im Repertoire, wie viele Rufe in der Fastenzeit? Und noch etwas: Werden alle Strophen der Lieder verwendet? Damit ist nicht gemeint, dass man fünf Strophen hintereinander singen soll, sondern, dass man manchmal die erste und die vierte oder nur die zweite und die dritte nehmen kann, wenn ein deutlicher Bezug zu einer Perikope gegeben ist. Diese Feinabstimmung zwischen Lesungs- und Gesangstexten sollte man ernst nehmen.

„Pastorale Gründe“?

All das sei aber nicht nur den Kollegen gesagt, sondern auch den Diakonen und Priestern – und Bischöfen samt ihren Zeremoniären. Dass man „aus pastoralen Gründen“ dies durch jenes und jenes durch dieses ersetzt darf, heißt nur, dass man nach reiflicher Überlegung vom Vorgegebenen abweichen kann; es bedeutet nicht, dass man jedes Mal abweichen muss; und sie besagt erst recht nicht, dass man gar nichts mehr zu überlegen braucht. „Letztes Mal bei der Festmesse haben wir doch auch ‚Abendruhe‘ vor der Wandlung (sic!) gespielt, und der Bischof hat nichts dagegen gehabt.“ Ja dann! Und nach weiteren 20 Festmessen kann sich niemand mehr erinnern, welches Stück da eigentlich „vor der Wandlung“ hingehört. Vorgespräche über die Gestaltung von Trauungsgottesdiensten sind treffliche Gelegenheiten, wo Diakone und Priester ihre Fähigkeiten zum freundlich-bestimmten Widerstand testen und weiterentwickeln können.

Keine Beliebigkeit

Gar nicht wenige fühlen sich heute wieder von der tridentinischen Liturgie angezogen. Unter den vielen Gründen dafür ist einer die Sehnsucht nach Geordnetheit, nach Erwartbarem und Festgelegtem, das nicht verändert werden kann.

Die Anziehungskraft dieser als neu erlebten alten Liturgie liegt auch sehr im Ästhetischen begründet, was von vielen auch gar nicht geleugnet wird. Eine generelle musikalisch-liturgische Verflachung, vor allem aber die Beliebigkeit in der Auswahl der Gesänge, hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, den Boden für diese Retro-Strömung zu bereiten. Mit Blick auf den fünfzigsten „Geburtstag“ der Liturgiekonstitution sollte man diesen Zusammenhang deutlich vor Augen haben und seine Planungsvorgänge neu evaluieren.

*Prof. Peter Planyavsky (*1947) ist Organist, Komponist und Dirigent, war bis 2005 Domorganist am Wiener Stephansdom. Er ist Professor für Orgel, Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.*

Der Beitrag erschien erstmals in: Singende Kirche 2/2012.

Wir danken für die freundliche Abdruckerlaubnis.

Umsetzung der Präventionsordnung des Bistums Hildesheim im Bereich der Kirchenmusik

Auf Grundlage der neuüberarbeiteten Rahmenordnung „Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ vom 16.09.2013 gilt für das Bistum Hildesheim eine Präventionsordnung, die Bischof Norbert Trelle zum 1.1.2015 in Kraft gesetzt hat.

Die Präventionsordnung beinhaltet verschiedene diözesane und institutionelle Maßnahmen zur „Prävention von sexualisierter Gewalt“. Hierzu zählen auch die verpflichtenden Fortbildungen und die Abgabe eines Erweiterten Führungszeugnisses. Davon betroffen sind nicht nur die hauptberuflichen Kirchenmusiker, sondern auch die, die kirchenmusikalische Tätigkeit auf Honorarbasis und ehrenamtliche Tätigkeit im musikalischen Bereich anbieten.

In dieser Ausgabe der kirchenmusikalischen Informationen erhalten Sie deshalb wichtige Informationen zu diesem Thema.

Darüber hinaus finden sie umfangreiche Informationen zur Präventionsordnung des Bistums und ihren Anforderungen auf der Homepage der Präventionsstelle des Bistums: www.praevention.bistum-hildesheim.de/

Für alle Fragen steht das Team der Präventionsstelle zur Verfügung:

Tel. 05121 /179 15 59 / 65 oder praevention@bistum-hildesheim.de

Checkliste Kirchenmusik

Die Teilnahme an einer Präventionsfortbildung und die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses sind in der Regel erforderlich bei Personen mit folgenden Diensten:

- Organisten, Chorleiter, Stimmbildner (usw.) in geringfügiger vertraglicher Anstellung bei einer Kirchengemeinde (regelmäßige Tätigkeit)
- Organist, Chorleiter, Stimmbildner (usw.) auf Basis von Einzelhonorar bei regelmäßiger Tätigkeit
- alle Begleitpersonen auf Chorfahrten mit Übernachtung

Die Teilnahme an einer Präventionsschulung ist in der Regel erforderlich bei Personen mit folgenden Diensten:

- Leiter von kirchlichen Ensembles, in denen Minderjährige musizieren (Honorar oder ehrenamtlich)
- Musiker, die in kirchlichen Räumen Einzelunterricht erteilen (Orgel usw.)
- ehrenamtliche und unbezahlte Organisten und Chorleiter
- Leiter von Ensembles, in denen Minderjährige musizieren, die in kirchlichen Räumen regelmäßig proben, aber nicht zur Kirchengemeinde gehören (Wird eine dieser Tätigkeiten wiederkehrend oder teils regelmäßig ausgeführt, kann die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses erforderlich werden.)

Die Teilnahme an einer Präventionsschulung wird empfohlen für

- ehrenamtliche Kantoren und sonstige Musiker im Gottesdienst
Bei Unsicherheit in der Einordnung und Rückfragen hilft die Fachstelle „Prävention von sexualisierter Gewalt im Bistum Hildesheim“.

Fortbildungen

Hier finden Kirchenmusiker entsprechende Angebote zur Schulung:

Spezielle Fortbildungen für Kirchenmusiker:

www.praevention.bistum-hildesheim.de/weiterbilden/kirchenmusiker/

Fortbildung für ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinde:

www.praevention.bistum-hildesheim.de/weiterbilden/ehrenamtliche-mitarbeitende/

Darüber hinaus gibt es in jedem Dekanat oder pastoralen Raum einen Ansprechpartner für Prävention, der über spezielle Schulungen vor Ort informiert.

Nachweise

Die Kirchengemeinden sind verpflichtet, von ihren Kirchenmusikern Nachweise über die erfolgreiche Teilnahme oder ein Führungszeugnis anzufordern und zu dokumentieren. Wer als Musiker in verschiedenen Gemeinden tätig ist, legt das Original der Nachweise in der Gemeinde vor, in der er hauptsächlich tätig ist (oder in seiner Heimatgemeinde). Anderen Gemeinden übergibt er eine Kopie und einen Hinweis, in welcher Gemeinde das Original liegt.

Nachgefragt

Bruder Karl-Leo Heller zu Präventionsschulungen für ehrenamtliche Kirchenmusiker

Bruder Karl-Leo ist seit sieben Jahren Vorsitzender des Kirchenmusik-Kommission und gleichzeitig einer von etwa 50 Mentoren für die Prävention sexualisierter Gewalt im Bistum Hildesheim.



Bruder Karl-Leo Heller

K.I.: Lieber Bruder Karl-Leo, warum ist Ihnen das Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“ persönlich so wichtig?

Bruder Karl-Leo: Es sind persönliche Begegnungen, die mich zu diesem Thema geprägt haben: Mehrere Menschen haben mir ihre Missbrauchserfahrungen anvertraut. Ich habe bei ihnen das Leid und die schwere Verletzung erlebt, die diese Erfahrung in ihrem Leben ausgelöst hat und auch nach Jahrzehnten immer wieder neu auslöst. Und ich habe erlebt, wie Menschen, mit denen ich regelmäßig Kontakt hatte, des sexuellen Missbrauchs verdächtigt wurden oder sogar als Täter überführt wurden.

Damit wurde mir klar: Dieses Thema ist um mich herum, ich kann und will die Augen nicht davor verschließen.

Und dann ist in mir gereift: Ich will mich mit meinen bescheidenen Möglichkeiten dafür einsetzen, dass Menschen, vor allem in unserer Kirche, aber auch insgesamt in unserer Welt, so gut es geht, vor sexueller Gewalt geschützt sind.

K.I.: Inwiefern betrifft das Thema auch Kirchenmusiker?

Bruder Karl-Leo: Die schrecklichen Verbrechen, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind, machen deutlich, dass auch der Bereich der Musik von Missbrauchsfällen betroffen ist. Besonders bekannt in diesen Tagen ist die große Zahl an Opfern bei den Regensburger Domspatzen. An der Odenwaldschule zählte der Musiklehrer zu den Hauptbeschuldigten. Die Forschung über die bisherigen Fälle von sexuellem Missbrauch macht deutlich: In der musikalischen Arbeit haben wir häufig ein Setting, das Missbrauch begünstigen kann. So gibt es durch das gemeinsame Musizieren eine besondere Beziehung zwischen Schüler und Lehrer, beispielsweise in einem Chor oder bei Schülern eines Orgellehrers. Es gibt eine besondere Hierarchie zu einem Chorleiter oder Instrumentallehrer, es gibt Situationen, beispielsweise in der Stimmbildung, aber auch im Instrumentalunterricht, in der eine körperliche Nähe für die Arbeit erforderlich ist. So ist die Berührung

an der Hand oder auch am Brustkorb in dieser Arbeit oft selbstverständlich. Als Kirchenmusiker müssen wir einfach anerkennen, dass unsere Aufgaben und unser Dienst auch für potentielle Täter sehr interessant ist, weil man mit einem hohen Vertrauensvorschuss und wenig kontrolliert mit Menschen körperlich in Kontakt kommen kann. Darum ist auch für uns Kirchenmusiker in den Gemeinden unseres Bistums das doppelte Signal wichtig, das die Präventionsordnung setzen will: An alle Kinder und Jugendlichen, an ihre Eltern und alle, die in unseren Gemeinden engagiert sind: Wir tun alles dafür, dass Menschen, die uns anvertraut sind, vor sexueller Gewalt sicher sind!

Und an alle potentiellen Täter: Bei uns passt jeder auf und kennt sich aus! Hier hast du keine Chance, die Situation auszunutzen!

K.I.: Worum geht es bei den Präventionsschulungen?

Bruder Karl-Leo: Die Schulung für ehrenamtliche Mitarbeiter hat einen Umfang von sechs Stunden. Ziel der Schulung ist es, Sicherheit im Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt zu bekommen. In den Schulungen wird ein Basiswissen zu diesem Thema vermittelt, dann soll das eigene Verhalten im Umgang mit Nähe, Distanz und Grenzen reflektiert werden. Und vor allen Dingen werden Hilfen gegeben, wie die Mitarbeiter handlungssicher werden, wenn sie von einem Verdacht auf sexualisierte Gewalt erfahren oder dies vermuten.

K.I.: Gibt es Schulungen mit besonderen Schwerpunkten?

Bruder Karl-Leo: Manche ehrenamtlichen Kirchenmusiker sind auch in anderen Bereichen der Gemeinde aktiv und haben dort schon eine Präventionsschulung gemacht. Die Inhalte für die Schulungen zur Prävention sexueller Gewalt sind auf der Ebene der Bischofskonferenz zusammengestellt. Das bedeutet, dass wesentliche Inhalte in allen Schulungen gleich sind und deshalb Schulungen in anderen Bistümern oder auch in anderen Teilbereichen - beispielsweise in kirchlichen Kindergärten und Schulen - anerkannt werden.

K.I.: Welche Schulungen empfehlen Sie für Kirchenmusiker?

Bruder Karl-Leo: Es gibt spezielle Angebote für Kirchenmusiker und es gibt Angebote für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter in den einzelnen Regionen unseres Bistums. Die Fachstelle für Prävention im Bistum Hildesheim koordiniert alle Fortbildungen und die Mitarbeiterinnen dort stehen für alle Fragen zur Verfügung. Auf deren Homepage finden sich Termine und Orte für Schulungen. Darüber hinaus gibt es in jedem Dekanat oder Pastoralen Raum eine(n) Beauftragte(n) für Prävention. Diese Person kennt Angebote vor Ort und hilft den ehrenamtlichen Mitarbeitern, in der Gemeinde für eine bestimmte Gruppe eine solche Fortbildung zu organisieren.

K.I.: Schulung und erweitertes polizeiliches Führungszeugnis – wer braucht was?

Bruder Karl-Leo: Die Deutsche Bischofskonferenz hat geregelt, wer zu einer Präventionsschulung verpflichtet ist und wer ein polizeiliches Führungszeugnis abgeben muss. Diese Regelungen gelten also für alle katholischen Kirchenmusiker in Deutschland. Für den ersten Überblick kann die Checkliste helfen. Verantwortlich für die Kirchenmusiker ist immer der leitende Pfarrer der Gemeinde, in der sie den Dienst ausüben, oder sein Beauftragter für Prävention.

K.I.: Und wenn jemand sagt: „Ohne mich! Zur Präventionsschulung gehe ich nicht“?

Bruder Karl-Leo: Zunächst einmal finde ich es ganz normal, wenn man in einem ersten Bauchgefühl mit dem Thema Missbrauch möglichst nichts zu tun haben will. Die Beschäftigung mit diesem Thema ist nicht angenehm und tatsächlich haben die allermeisten Menschen, die sich in unseren Kirchen engagieren, nie etwas getan, weswegen man ihre Integrität und Glaubwürdigkeit in diesem Bereich bezweifeln müsste. Aber nach dem ersten Bauchgefühl entstehen all die Gedanken, über die ich oben schon gesprochen habe: In der Kirchenmusik kommen wir an dem Thema nicht vorbei.

Die Forscher gehen davon aus, dass etwa jedes fünfte Mädchen und jeder zwölfte Junge von sexualisierter Gewalt betroffen ist, wenn auch nicht immer in einem strafrechtlich relevanten Maß. Das bedeutet aber auch, dass sehr wahrscheinlich jeder von uns mindestens einen Menschen kennt, der betroffen ist – selbst wenn sich derjenige noch nie getraut hat, das Thema einem anderen gegenüber zu erwähnen. Und es gibt auch die andere Seite: Ich habe beispielsweise einige Jahre gemeinsam mit einem Menschen in der Kirche vorgesungen, der Jahre später den Missbrauch von vielen Kinder zugegeben hat – eine Erinnerung, die in mir bis heute große Beklemmung auslöst. Meine persönliche Erfahrung ist: Wenn es gelingt, über solche Erfahrungen ins Gespräch zu kommen, dann ist schnell auch die Bereitschaft da, sich für dieses Thema einzusetzen. Natürlich möchte jeder, dass es im Umfeld seiner Kirchengemeinde keinen Missbrauch gibt, natürlich wünscht sich jeder, dass alles Mögliche getan wird, damit Kinder in unseren Gemeinden, in unseren Chören absolut sicher vor sexualisierter Gewalt sind.

An den Schulen und in der Jugendarbeit des Bistums ist diese Pflicht schon eine Selbstverständlichkeit. Möglicherweise braucht es das eine oder andere längere Gespräch zur Überzeugung – und dazu sind die Gemeindeleiter auch verpflichtet. Aber insgesamt ist nach meiner Einschätzung die Bereitschaft hoch. Ich bin mir sicher, dass es schon in wenigen Jahren völlig selbstverständlich und ohne jede Diskussion sein wird, dass jeder Chorleiter und Organist eine Präventionsschulung gemacht hat; ähnlich vielleicht, wie jeder Autofahrer seinen Erste-Hilfe-Kurs hat.

Das Interview mit Bruder Karl-Leo führte Domvikar Roland Baule.

40 Jahre D-Ausbildung im Bistum

„In den Jahren 1975/76, also vor mehr als 40 Jahren, war ich Teilnehmer eines kirchenmusikalischen D-Prüfungslehrganges. Es ist schon interessant, wenn man bedenkt, was sich alles in den 40 Jahren seit der Prüfung verändert hat. Ich war im Teilnehmerkreis gewissermaßen ein „Exot“, weil alle anderen irgendwie und – wo Orgelunterricht hatten, während ich vom Klavier ans Harmonium berufen worden war und zum Üben des Pedalspiels entweder in eine evangelische Kirche oder nach Woppswede fahren musste, wo damals noch ein (gestiftetes) elektronisches Instrument stand, welches wir Gott sei Dank vor 13 Jahren durch eine kleine aber feine Pfeifenorgel ersetzen konnten. Ab 27.11.1976 hatte die katholische Gemeinde Lilienthal einen geprüften nebenamtlichen Kirchenmusiker, aber keine Orgel. Im Nachhinein bin ich unserem damaligen Gemeindepastor, Pfarrer i. R. Joachim Moske, der mittlerweile in Bremen-Vegesack seinen Ruhestand verlebt, dankbar, dass er mich ermutigt hat, am Lehrgang teilzunehmen und die Prüfung zu machen. Tonsatz lernten wir bei Professor Koerppen, Gregorianik bei Herrn Kaufhold aus Hannover. Liturgik lehrte uns der damalige geistliche Rektor des Niels-Stensen-Hauses, Pastor Dr. Walter Kalesse, der später Regens im Priesterseminar war und jetzt im Altenheim in Hildesheim seinen Lebensabend verbringt. Dieser damalige geistliche Rektor und der damalige Pastor überzeugten 1977 den Kirchenvorstand (mit Hilfe des Liturgie-Arbeitskreises) und schlossen den Deal, die Orgel, die für die kleine Kapelle viel zu groß war, bei der anstehenden Renovierung der Kapelle nach Lilienthal zu veräußern, so dass ich seit Jahrzehnten auf meinem Prüfungsinstrument spiele – immer noch habe ich Spaß am Dienst, auch wenn es manchmal anstrengend ist.“

Friedrich-Hermann Engler

Weitere Absolventen der D-Ausbildung 1976 waren:

Andreas Bode, Albert Dietz, Helmut Dubny, Gerhard Helmsen, Ulrich Hotsch, Dorothea Hühnert, Ludger Jansen, Uta König, Frank Krogmann, Wolfgang Lachmann, Willy Lauffs, Bernd Malecha, Johann Mantlik, Peter Michaelis, Erhard Osburg, Reinhard Sanojca, Norbert Saremba, Klaus Schneider, Ekkehard Sydow, Michael Triebler, Schwester Edeltrude Völkerding, Dr. Halward Vortmann, Franz-Joachim Wahl.

Wir danken allen Kirchenmusikern und Kirchenmusikerinnen für Ihre Tätigkeit in der Musica Sacra. Herr Engler schreibt, dass sich in den mehr als 40 Jahren vieles verändert hat. Das stimmt. Es gilt also auch, sich immer wieder auf Neues ein-

zustellen. Es ist schön, dass Sie dazu bereit sind. Hier ist doch erkennbar, was der Apostel Paulus im 5. Kapitel seines Briefes an die Epheser meint, wenn er schreibt: „...lasst euch vom Heiligen Geist erfüllen! Lasst in euer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!“ (Eph 5, 18b.19) – Bereit sein, offen sein für Neues. Dies gilt in unserem Fall für das große Spektrum vom Gregorianischen Choral bis zum Neuen Geistlichen Lied, vom einstimmigen unbegleiteten Gesang zur Orchestermesse, von der Flötengruppe über das Orgelspiel bis hin zur Band. Sie alle bringen Ihre Talente ein und Sie haben guten Grund dafür, denn der Psalmist fordert uns ja dazu auf „Singet dem Herrn ein neues Lied; denn er hat wunderbare Taten vollbracht. Er hat mit seiner Rechten geholfen und mit seinem heiligen Arm.“ (Ps 98, 1)

Thomas Viezens

Bestandene Prüfungen 2015 und 2016:

D-Prüfung:

Mateusz Balsam, Hannover
Jan-Aurel Dawidiuk, Hannover
Georg Geilen, Hannover
Heike Hillebrand, Holle

D-Teilprüfung Orgel:

Patrick Blacha, Hannover
Tobias Bode, Garbsen
Bernd Hardeweg, Wedemark
Moritz Dybowski, Wolfsburg
Bernd Hardeweg, Wedemark
Lars Juros, Hildesheim
Matthias Klimanek, Hildesheim
Hubert Pianka, Garbsen
Andreas Schröter, Harsum
Justus Thiele, Pattensen
Dr. Günther Zech, Hildesheim

D-Teilprüfung Leitung von Gesangsgruppen:

Thomas Degro, Burgdorf

C-Prüfung:

Slawomir Saranok, Laatzen
Aaron Triebler, Burgwedel

C-Teilprüfung Orgel:

Johannes Pietsch, Braunschweig

Bonn, Februar 2017

Pressemitteilung

Neuer Blick auf die Kirchenmusik

Deutsches Musikinformationszentrum veröffentlicht Informationsportal zum kirchenmusikalischen Leben in Deutschland

Kaum ein anderer musikalischer Bereich ist so vielfältig und dadurch so schwer zu überblicken wie die Kirchenmusik. Zwischen Laienorientierung und hoher Professionalisierung dient sie nicht nur der Liturgie, sondern schlägt mit ihren zahlreichen Aktivitäten im Konzertleben eine Brücke in die Gesellschaft. Mit einem neuen Informationsportal zum Thema „Kirchenmusik – Musik in Religionen“ legt das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ), eine Einrichtung des Deutschen Musikrats, erstmals ein Angebot vor, das umfassend und systematisch über die aktuelle Situation des kirchenmusikalischen Lebens in Deutschland informiert. Über die Kirchenmusik in der evangelischen und katholischen Kirche hinaus wird dabei auch die Musik in anderen Glaubensgemeinschaften in den Blick genommen.

Von der Musik im Gottesdienst und der Orgel als ihrem zentralen Instrument, dem kirchlichen Amateurmusizieren und der geistlichen Musik im Konzert über die Ausbildung und Berufspraxis von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern bis hin zur Musik in den orthodoxen Kirchen, im Judentum und im Islam – das neue Informationsportal des MIZ beleuchtet die Bedeutung der Musik im religiösen Leben in all ihren unterschiedlichen Facetten. In Fachbeiträgen beschreibt und untersucht das MIZ Strukturen, Ausprägungen und Entwicklungen innerhalb der einzelnen Themengebiete und liefert unter Einbeziehung aktueller statistischer Daten und Fakten eine umfassende Bestandsaufnahme.

„Kirchenmusik ist nicht nur Teil der kirchlichen Verkündigung, sie prägt darüber hinaus in hohem Maße unsere Bildungs- und Kulturlandschaft. Mit seinem neuen Angebot verfolgt das MIZ daher das Ziel, die Musik und die Musikpraxis der großen in Deutschland vertretenen Religionen in ihrer gesamten Bandbreite abzubilden und ihre gesellschaftliche Bedeutung zu unterstreichen“, so Professor Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrats. Dass die Kirchenmusik mit ihrem reichen Erbe eine der tragenden Säulen unseres kulturellen Lebens bildet, zeigt die aktuelle Situation deutlich: Mehr als 900.000 Menschen in Deutschland sind derzeit in 36.000 vokalen und 15.000 instrumental ensembles der Kirchen aktiv. Über 3.300 hauptberufliche Kantorinnen und Kantoren erfüllen neben dem Dienst an der Orgel eine große Vielfalt an künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Aufgaben. Darüber hinaus sind schätzungsweise etwa neun Mal so viele neben- und ehrenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker beschäftigt, die das musikalische Leben in den Gemeinden wesentlich gestalten. Mit mehr als 66.000 kirchenmusikalischen

Förderer:



KULTUR
STIFTUNG · DER
LÄNDER

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.



gvl

Veranstaltungen jährlich erreicht allein die evangelische Kirche, die hierfür Zahlen ausweist, über sieben Millionen Zuhörer und leistet damit einen unverzichtbaren Beitrag zum Musikleben in Deutschland, vor allem auch in ländlichen Regionen.

„Ein besonderes Anliegen des MIZ war es, den Blick über den traditionellen Themenkreis der Kirchenmusik hinaus zu weiten und auch die Musik anderer Glaubensgemeinschaften zu beleuchten“, erläutert der Leiter des MIZ Stephan Schulmeister. „Durch die Einbeziehung der Musik in den orthodoxen Kirchen, im Judentum und im Islam trägt das neue Informationsportal zum einen der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation Rechnung, zum anderen reagiert es auf die Tatsache, dass das Interesse an der Musik anderer Religionen zunehmend steigt. Dies beobachten wir beispielsweise in den Programmen zahlreicher Festivals, in denen Genreüberschreitungen und interreligiöse wie interkonfessionelle Dramaturgien immer größeren Raum einnehmen.“

Über die themenbezogenen Fachbeiträge und Statistiken hinaus stellt das MIZ topographische Darstellungen zur Verfügung, z. B. zum kirchlichen Amateurmusizieren, zu Ausbildungsstätten oder zum Orgelbau. Eine umfangreiche Zusammenstellung von grundlegenden Informationen zu Arbeitsinhalten und Aufgabenfeldern von Institutionen und Einrichtungen – darunter Verbände, Forschungseinrichtungen und Archive, aber auch Wettbewerbe, Preise, Festivals mit kirchenmusikalischem Schwerpunkt sowie Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen u.v.m. – gibt einen umfassenden Überblick über infrastrukturelle Aspekte der Kirchenmusik. Ergänzt wird das Portal durch Informationsangebote zu Studien, Positionspapieren, Stellungnahmen und kulturpolitischen Dokumenten sowie durch Literaturempfehlungen, weiterführende Quellen im Internet und tagesaktuelle Nachrichten.

Zu erreichen ist das neue Informationsportal des MIZ unter <http://themen.miz.org/kirchenmusik>. Ermöglicht wurde das Projekt durch die Unterstützung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, Kulturstaatsministerin Professor Monika Grütters.

Über das MIZ:

Unter dem Dach des Deutschen Musikrats erfasst und dokumentiert das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) Strukturen und Entwicklungen der Musikkultur. Das Spektrum reicht dabei von der musikalischen Bildung und Ausbildung über das Laienmusizieren, die Musikförderung und die professionelle Musikausübung bis zu den Medien und der Musikwirtschaft. Gefördert wird das MIZ durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Kulturstiftung der Länder, die Stadt Bonn sowie von privater Seite durch die GEMA und die GVL.

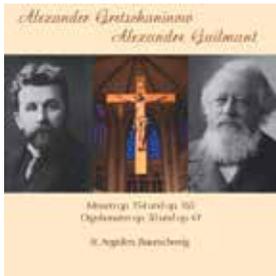
Pressekontakt:

Stephan Schulmeister, Projektleitung Deutsches Musikinformationszentrum
Stephan Schwarz-Peters, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Deutscher Musikrat gGmbH * Weberstr. 59 * 53113 Bonn
Tel.: 0228 / 2091-180 * Fax 0228 / 2091-280 * Mail: info@miz.org * www.miz.org

Förderer:



CD-Neuerscheinung



CD St. Aegidien

Alexander Gretschaninow (1864–1956) gilt als einer der bedeutendsten russischen Komponisten sakraler Musik. Ursprünglich komponierte er für den altslawischen Kirchengesang der russisch-orthodoxen Liturgie, für die nur unbegleitete a-cappella-Musik erlaubt war. Während seines Aufenthaltes in Paris schrieb er jedoch Messen für Chor und Orgel für die römisch-katholische Liturgie. Als erstes Werk dieser Art entstand 1937 die *Missa festiva* op. 154 als Beitrag für einen Kompositionswettbewerb. Unter 38 Mitbewerbern gewann Gretschaninow

den ersten Preis. Seine Messe wurde 1938 unter großer öffentlicher Beachtung in der Pariser Kathedrale Notre Dame aufgeführt. Es folgten weitere Kompositionen wie z.B. die Messe für zwei gleiche Stimmen und Orgel op. 165.

Im Musikstil Gretschaninows schlagen sich die russisch-slawischen Wurzeln sowie der Kontakt zur französischen Spätromantik gleichermaßen nieder und gehen eine höchst individuelle und reizvolle Verbindung ein. Die Musik überrascht immer wieder durch unerwartete harmonische Wendungen, häufige Taktwechsel und spezielle Rhythmik, weist aber auch eingängige lyrische Kantilenen oder traditionelle kontrapunktische Passagen auf. Mystisch verklärte Momente finden sich ebenso wie ekstatische Höhepunkte, die große Dramatik erzeugen.

Alexandre Guilmant (1837–1911) war der erste Organist, der mit großem Erfolg weltweite Konzerttourneen unternahm. Höhepunkt seines umfangreichen kompositorischen Schaffens für dieses Instrument sind seine 8 Orgelsonaten.

Anders als bei den anderen Komponisten französischer Orgelsymphonik wie Widor und Vierne, ist Guilmants Kompositionsstil stark der deutschen Klassik und Romantik verpflichtet. Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel waren deutliche Vorbilder, wurden mitunter sogar in Stilkopien nachempfunden. Sie prägten Guilmants polyphone Tonsprache. Seinem Lehrer Jacques-Nicolas Lemmens verdankte er Kenntnis und Kontakt zur Orgelmusik Bachs, besonders auch der dort geforderten Pedaltechnik, die weit über das hinausging, was damals in Frankreich üblich war. Weitere Einflüsse fand Guilmant in den Werken Frédéric Chopins und Franz Liszts sowie bei Richard Wagner. Er besuchte mehrmals die Bayreuther Festspiele und spielte in Hauskonzerten Teile aus Wagner-Opern.

Weitere Inspirationsquellen waren die romantischen Charakterstücke Felix Mendelssohn-Bartholdys und Robert Schumanns sowie die klassische zyklische Sonatenform die über Beethoven und Schumann Niederschlag in Mendelssohns Orgelsonaten op. 65 fand. So prägte Guilmant in Anlehnung an die deutschen romantischen Orgelsonaten Mendelssohns und Rheinbergers eine neue französische Gattung der „Sonate pour orgue“, die sich von den großen „Orgelsymphonien“ Widors und Viernes und weiterer Zeitgenossen deutlich abhebt.

Die zweite und die vierte Orgelsonate Guilmants sowie die Missa festiva op. 154 und die Messe op. 165 von Gretschaninow sind nun in einer Aufnahme aus St. Aegidien auf CD erschienen. Es singen der Münsterchor bzw. die Pueri Cantores St. Aegidien. Die Klais-Orgel von St. Aegidien spielen Annegret Plate und Bernhard Schneider.

Die CD ist im Handel oder zum Preis von 12,- € direkt bei Bernhard Schneider, schneider@aegidien.de erhältlich.

Chorleiter/in gesucht

Der Chor Cantilene der katholischen Pfarrgemeinde Heilig-Geist in Sarstedt ist ein gemischter Chor mit derzeit 14 Aktiven. Zum Repertoire gehören Gospels und das „Neue geistliche Lied“, aber auch weltliche Lieder. Begleitet wird das Ensemble von ein bis zwei Gitarren.

Cantilene gestaltet Gottesdienste mit und gibt ab und zu gemeinsam mit anderen Musikgruppen der Region Konzerte oder beteiligt sich an Sarstedter Aktionen. Gesucht wird ein/e Chorleiter/in zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

Interessierte melden sich bitte bei Sabine Knop: sabine.knop@online.de;
Tel. 05066/6 40 59

In eigener Sache

Die Kirchenmusikalischen Informationen stehen als Download zur Verfügung: <https://www.bistum-hildesheim.de/service/angebote/kirchenmusik/service/>
Wenn Sie das Heft nicht mehr auf dem Postweg erhalten möchten, geben Sie uns bitte eine kurze Nachricht.

Die Orgel in der St. Mauritius-Kirche, Hildesheim-Himmelsthür

Die Orgel in der St. Martinus-Kirche in Himmelsthür wurde in den 1950er Jahren durch Lothar Wetzel aus Hannover gebaut. Nach Jahrzehnten des Dienstes wurde vor zwei Jahren ein starker Schimmelbefall im Instrument festgestellt, der die Gemeinde zum Nachdenken über ihre Orgel brachte. Am Ende dieses engagiert, aber sachlich geführten Prozesses stand die Entscheidung für eine Entschimmelung und Ausreinigung der Orgel. Im Verlauf der Gespräche wurde der Umfang der Arbeiten dann 2016 noch einmal zu einer wirklichen Orgelrenovierung erweitert: Vorziehen der Orgel, komplette Neuintonation, Tausch des Registers Scharff gegen eine Trompete 8' in voller Länge, Neugestaltung der Emporenbrüstung und optische Verbesserung des Orgelprospektes.



Die Orgel in Himmelsthür
vor der Renovierung



Die Orgel in Himmelsthür
nach der Renovierung

Fotos: Stefan Mahr

Disposition:

Hauptwerk (C-f3)

Prinzipal 8', Rohrflöte 8', Oktave 4', Oktave 2', Sesquialter II, Waldflöte 2', Mixtur IV

Oberwerk (C-f3)

Bordun 8', Salizional 8', Weitflöte 4', Prinzipal 2', Quinte 1 1/3', Tuba Martinus 8'

Pedal (C-d1)

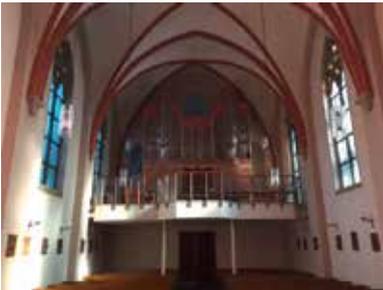
Subbaß 16', Violon 8', Oktave 4', Gemshorn 2', Posaune 16', Trompete 8'

Normalkoppeln, freie Windanlage mit dynamischem Druckverhalten, Stimmung leicht ungleichschwebend.

Die Orgel in St. Joseph, Stadthagen

In den Sommermonaten des letzten Jahres wurde die Becker-Orgel der Kirche St. Joseph in Stadthagen grundlegend gereinigt und von Schimmel befreit. Der Orgelbauer Michael Becker (Freiburg i. Breisgau) führte die Arbeiten selbst durch. Neben der umfassenden Generalreinigung wurde das Instrument in einigen Registern etwas leiser und grundtöniger intoniert. Außerdem fanden einige Arbeiten an der Registertraktur sowie an der Setzeranlage statt. Für eine bessere Belüftung des Gehäuses sorgen geöffnete Füllungen an der Vorderseite sowie ein zeitgesteuertes Belüftungssystem, das direkt an die Windkanäle angebracht wurde.

Die Orgel in Stadthagen:



Fotos: Nico Müller

Freiburger Kantorenbuch 2

Als Ergänzung zum Freiburger Kantorenbuch, das die Antwortpsalmen der drei Lesejahre enthält, ist beim Carus-Verlag inzwischen ein zweiter Band erschienen. Dieser enthält 122 Rufe vor dem Evangelium und gilt ebenfalls für die Sonntage der drei Lesejahre, weiter für die Herrenfeste und eine große Zahl der Heiligenfeste. Entsprechend dem ersten Band ist auch dieser angelegt für den Kantorengesang mit Orgelbegleitung. Diese ist dabei zwingend notwendig. Die musikalische Bearbeitung der Verse stammt von KMD Michael Meuser und ist arios-deklamierend gehalten. Sie unterscheidet sich deutlich durch eine größere Festlichkeit und den gelegentlichen Einsatz weiteren Instrumente von der bisher üblichen schlichteren Ausführung.

Der bis zum 31.12.2017 geltende Einführungspreis von 69 EUR gilt für den Kauf von zwei Büchern inkl. Bläserstimmen und eine CD mit vielen Hörbeispielen. Das „Freiburger Kantorenbuch zum Gotteslob, Band 2, Rufe vor dem Evangelium“ ist im Carus-Verlag unter der Bestellnummer 19.037/10 erhältlich.

MÄRZ

Sonntag, 5. März 2017, 20.00 Uhr

Braunschweig, St. Aegidien

Orgelkonzert

Paul Claudel/Marcel Dupré:

Der Kreuzweg – 1. Teil

Bernhard Schneider, Orgel

Siegfried J. Mehwald, CityPastoral,

Rezitation

Sonntag, 12. März 2017, 19.30 Uhr

Braunschweig, St. Aegidien

Evensong

mit dem Münsterchor St. Aegidien

Chorwerke von Crüger, Köppl, Harris,

Schütz, Hoppe, Viadana, Quast, Münden

Gottesdienstleiter: Siegfried J. Mehwald,

CityPastoral

**Mittwoch, 22. – Freitag, 24. März 2017,
jeweils 19.30 Uhr**

Hildesheim, Mariendom

Helge Burggrabe:

Oratorium „Lux in tenebris“

Wiederaufführung im Gedenken an die
Bombardierung Hildesheims

Martina Gedeck (Rezitation), Natascha

Dwulecki (Sopran), Anne Bierwirth (Alt),

Manuel König (Tenor), Stephan Freiberger

(Bariton), Chöre der Hildesheimer

Dommusik (Domchor/Kammerchor/
Mädchenkantorei/Schola Gregoriana,

Ltg.: Andrea Schäl), Elbtonal Percussion,

Streichquartett, Bläsertrio, Helmut

Langenbruch (Orgel 1), Georg Oberauer

(Orgel 2), Michael Suhr (Lichtgestaltung)

Leitung: Thomas Viezens und

Stefan Mahr

Eine Werkeinführung findet am 22.

und 23. März 2017 von 14–17 Uhr im

Bischöflichen Generalvikariat statt

(Anmeldung nicht erforderlich).

Ein Appetizer zum Oratorium findet

sich unter [www.youtube.com/
watch?v=pOdYC_ISwmU](http://www.youtube.com/watch?v=pOdYC_ISwmU)

Restkarten zu den Konzerten im

Mariendom sind über das Internet

www.tickets.bistum-hildesheim.de

oder im Foyer des Dommuseums zu

erwerben.

Freitag, 24. März 2017, 21.00 Uhr

Celle, St. Ludwig

Nachtklänge (8)

Kaleidoscope – Jazz in der Kirche

Anja Ritterbusch Quartett

Anja Ritterbusch, Vocals

Eike Wulfmeier, Piano

Peter Schwebs, Bass

Lizzy Scharnofske, Drums

Jazz. Poesie. Zwischentöne. In der Musik der Sängerin und Komponistin Anja Ritterbusch verschmelzen ausgefeilte Komposition, spontane Improvisation und ausdrucksstarke Texte miteinander und sorgen für eine gelungene Melange aus Tiefe und Intensität. Mit ihrer facettenreichen Stimme interpretiert sie Songs, die durch Großstädte führen oder ans Meer, die innehalten lassen oder von Aufbruchsstimmung flüstern. Geschichten und Klangexperimente, fein ausbalanciert zwischen lyrischen und perkussiven Elementen, ziehen den Zuhörer in ihren Bann.

APRIL

Sonntag, 2. April 2017, 19.30 Uhr

Braunschweig, St. Aegidien

**Evensong
mit Taizé-Gesängen**

Chor der Singschule St. Aegidien

Gottesdienstleiter: Siegfried J. Mehwald,
CityPastoral

Freitags, 7. – 28. April 2017, 19.30 Uhr

Hildesheim, Dommuseum

Konzertreihe „Musik vor dem Letzner“

07.04.: Gregorianik meets Tango
Schola Cantando Praedicare,
Göttingen

Leitung: Dr. Johanna Crüger

Ensemble Meandro, Stuttgart

Leitung: Klaus Müller

15.04. Kein Konzert am Karfreitag

21.04.: A Cappella-Gesang vom Feinsten
str8voices Hannover

28.04.: Telemannscher Tastenzauber
Bernhard Römer (Cembalo),
Hildesheim

Samstag, 8. April 2017, 19.30 Uhr

Hannover, St. Clemens

Lichtraum – Motetten und Illumination

Kammerchor Hannover, Barockorchester
„la festa musicale“

Leitung: Stephan Doormann, Licht-
kunst von Cendra Polsner

In dem Projekt „Lichtraum“ vereint
der Kammerchor Hannover barocke
Vokalkunst, barocke Architektur, groß-
artige Chormusik des 21. Jahrhundert
sowie zeitgenössische Lichtkunst von der
international renommierten Künstlerin
Cendra Polsner zu einem Konzerterlebnis.

Sonntag, 9. April 2017, 20.00 Uhr

Braunschweig, St. Aegidien

**Orgelkonzert
Paul Claudel/Marcel Dupré:
Der Kreuzweg – 2. Teil**

Bernhard Schneider, Orgel

Siegfried J. Mehwald, CityPastoral –
Rezitation

Dienstag, 25. April 2017, 19.00 Uhr

Duderstadt, St. Cyriakus

Orgelmusik

An der Creutzburg-Orgel:

Paul Heggemann

Sonntag, 30. April 2017, 19.30 Uhr

Braunschweig, St. Aegidien

Evensong

mit dem Münsterchor St. Aegidien

Werke von Boltz, Anonymus, Bartolucci,

Purcell, Wilson, Pfeifer, Münden

Gottesdienstleiterin: Sara Asbach

MAI

Mittwoch, 3. Mai 2017

Hannover, St. Clemens, 19.00 Uhr

Orgelsoiree I mit Domorganist Prof.

Ruben Sturm (Rottenburg)

J.S. Bach: Triosonate Es-Dur, BWV 525

Weitere Werke von J.S. Bach, Guilmand
sowie Improvisation

Sonntag, 7. Mai 2017, 20.00 Uhr

Braunschweig, St. Aegidien

Orgelkonzert Franck + ...

Gesamtes Orgelwerk von César Franck,
1. Konzert

C. Franck: Grande pièce symphonique,
Fantasie A-Dur

J. S. Bach: „Wir glauben all an einen
Gott“, BWV 680

P. Eben: Finale aus der „Sonntagsmusik“
Bernhard Schneider, Orgel
Um 19.30 Uhr Einführung in das
Programm

Hildesheim, Mariendom

Die erfolgreiche Orgelkonzertreihe
„**SamstagMittagsMusik**“ wird fortge-
setzt in den Monaten Mai-September
Samstags, 12.15–12.45 Uhr

- 06.05.: Stefan Mahr, Hildesheim
- 13.05.: Thomas Viezens, Hildesheim
- 20.05.: Gerhard Weinberger, München
- 27.05.: Barry Jordan, Magdeburg
- 03.06.: entfällt
- 10.06.: Thorsten Maus, Recklinghausen
- 17.06.: Weston Jennings,
New Haven/US
- 24.06.: Stephan Leuthold, Bremen
- 01.07.: Holger Gehring, Dresden
- 08.07.: Johannes Trümppler, Dresden
- 15.07.: Christian Bischof, München
- 22.07.: Hans-Joachim Trappe, Dülmen
- 29.07.: Michael Saum, Heilbronn
- 05.08.: Matthias Klimanek und
Samuel Steinert, Hildesheim
- 12.08.: Kensuke Ohira, Stuttgart
- 19.08.: Lukas Speer, Hildesheim
- 26.08.: Karsten Krüger, Bad Harzburg
- 02.09.: entfällt
- 09.09.: entfällt
- 16.09.: Thomas Viezens, Hildesheim
- 23.09.: Jean Baptiste Dupont,
Bordeaux/F
- 30.09.: Erwan Le Prado, Caen/F

Sonntag, 14. Mai 2017, 16.00 Uhr
Hildesheim, St. Magdalenen
Konzert für Flöte und Orgel
Peter Hübner, Flöte
Thomas Viezens, Orgel

Sonntag, 14. Mai 2017, 17.00 Uhr
Duderstadt, St. Cyriakus
**Marianische Chor- und Orgelmusik von
Desprez, Durufle, Isaac, Liszt u. a.**
Vokalensemble St. Cyriakus
Leitung und Orgel: Paul Heggemann

Samstag, 20. Mai 2017, 19.30 Uhr
Hannover, St. Clemens
Shalom – Kirche trifft Synagoge
Kompositionen von Louis Lewandowski,
Josef Gabriel Rheinberger, Max Bruch,
Jehan Alain, Ernest Bloch, Fernand
Halphen u.a.
Semjon Kalinowsky (Viola), Lübeck
Prof. Franz Danksagmüller (Orgel),
Wien/Lübeck

Samstag, 20. Mai 2017, 18.00 Uhr
Sonntag, 21. Mai 2017, 15.00 Uhr
Hildesheim, Grundschule Ochtersum
**Kindermusical „Der blaue Planet“ von
Peter Schindler**
Kinder- und Jugendchöre aus
St. Lamberti (Ltg. Helge Metzner),
Paul-Gerhardt (Ltg. Regina Wilken),
Vor- und Aufbauchor der Mädchenkantorei
und Domsingknaben (Ltg. Stefan Mahr)

Sonntag, 21. Mai 2017, 19.30 Uhr
Braunschweig, St. Aegidien
Evensong
mit den Pueri Cantores St. Aegidien
Gottesdienstleiterin: Sara Asbach

JUNI

Sonntag, 4. Juni 2017, 18.00 Uhr

Celle, St. Ludwig

Gesang und Orgel

Lutherische Musik zum Pfingstsonntag

Nele Schulz, Sopran

Katharina Andersson, Mezzosopran

Jean-Christophe Fillol, Bariton

Andreas Düker, Laute

Klaus-Hermann Anschütz, Orgel

Was wäre aus der Reformation ohne die reformatorische Musik geworden, die die damals modernsten künstlerischen Strömungen repräsentiert? Anlässlich des Jubiläumsjahres erklingt auch in St. Ludwig im traditionellen Pfingstkonzert Musik der drei „Großen S“ der Protestantischen Kirchenmusik: Heinrich Schütz (1585 – 1672), Samuel Scheidt (1587 – 1654) und Johann Hermann Schein (1586 – 1630). Ergänzt wird das Programm durch Vokal- und Orgelmusik von Dietrich Buxtehude (1637 – 1707)

Sonntag, 4. Juni 2017, 20.00 Uhr

Braunschweig, St. Aegidien

Orgelkonzert Franck + ...

Gesamtes Orgelwerk von César Franck, 2. Konzert

C. Franck: Fantasie C-Dur, Choral Nr. 1

E-Dur, Pastorale, Pièce héroïque

P. Eben: Moto ostinato aus der „Sonntagsmusik“

M. Duruflé: Méditation (1964)

Bernhard Schneider, Orgel

Um 19.30 Einführung in das

Programm

Mittwoch, 7. Juni 2017, 19.00 Uhr

Hannover, St. Clemens

Orgelsoiree II mit Nico Miller

J.S. Bach: Triosonate C-Dur, BWV 529

Weitere Sonaten von Guilmannt und Hindemith

Sonntag, 18. Juni 2017, 19.30 Uhr

Braunschweig, St. Aegidien

Evensong

mit Taizé-Gesängen

Chor der Singschule St. Aegidien

Gottesdienstleiter: Pfr. Hans-Joachim

Leciejewski

JULI/AUGUST

Mittwoch, 5. Juli 2017, 19.00 Uhr

Hannover, St. Clemens

Orgelsoiree III mit Studierenden der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

J.S. Bach: Triosonate c-Moll, BWV 526

Mittwoch, 2. August 2017, 19.00 Uhr

Hannover, St. Clemens

Orgelsoiree IV mit Domorganist

Stephan Leuthold, Bremen

J.S. Bach: Triosonate e-Moll, BWV 528

Weitere Werke von Louis Vierne, Edwin Lemare und Philip Glass

Sonntag, 13. August 2017, 17.00 Uhr

Duderstadt, St. Cyriakus

Orgelmusik

An der Creutzburg-Orgel: Paul Heggemann

Montag, 14. August 2017, 19.30 Uhr

Hildesheim, Domhof (open air)

Glockenkonzert am Vorabend zum

Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel

Die 12 Glocken (Canta bona, Apostelglocke, Hl. Bernward, Hl. Godehard, Hl. Epiphanius, Hl. Cäcilia, Hl. Martin, Hl. Altfrid, Hl. Hedwig, Hl. Oliver Plunkett, Sl. Niels Stensen, Hl. Edith Stein) erklingen solistisch und in verschiedenen Klanggruppen

Heinrich Schütz, Melchior Franck und Claudio Monteverdi
Vokalensemble Raggio di Sol
Leitung: Alfredo Ihl Dausend

OKTOBER/NOVEMBER

SEPTEMBER

Mittwoch, 6. September 2017, 19.00 Uhr

Hannover, St. Clemens

Orgelsoiree V mit Andreas Schmidt-Adolf

J.S. Bach: Triosonate d-Moll, BWV 527
Weitere Werke von Mendelssohn
Bartholdy, Alain und Sweelinck

Samstag, 16. September 2017, 19.30 Uhr

Hannover, St. Clemens

Liebesweisen – Geistliche und weltliche Bekenntnisse

Voktett Hannover
Werke von Cornelius, Mahler, Brahms, Rautavaara, Palestrina, Victoria, Machaut, Martin, Scelsi, Williams, Rheinberger, Leoni und Whitacre

Samstag, 30. September 2017, 19.30 Uhr

Hannover, St. Clemens

Freuden und Tränen der Liebe

Musikalische Schätze der Renaissance und des Frühbarock zur Feier des 450. Geburtstages von Claudio Monteverdi
Kompositionen von Jaund el Encina, Mateo Flecha, Henry VIII, Toinot Arbeau, Giovanni Animuccia, Giovanni Pierluigi da Palestrina, Andreas Raselius,

Mittwoch, 4. Oktober 2017, 19.00 Uhr

Hannover, St. Clemens

Orgelsoiree VI mit Universitätsorganist

Daniel Beilschmidt, Leipzig
J.S. Bach: Triosonate G-Dur, BWV 530
und weitere Werke

Samstag, 11. November 2017, 19.30 Uhr

Hannover, St. Clemens

Gioacchino Rossini: Petite Messe solennelle

Sopran: N.N., Alt: Michaela Ische, Tenor: N.N., Bass: N.N. Flügel: Nicoleta Ion, Harmonium: Ryoko Morooka, Propsteichor St. Clemens, Leitung: Nico Miller
Die Petite Messe solennelle gehört mit dem Stabat mater zu den größten Kirchenmusikwerken Gioacchino Rossinis. Dabei bezieht sich der Titel „Kleine Messe“ wohl eher auf die Besetzung, denn auf ihre Länge. Rossini, der vor allem als Opernkomponist bekannt wurde, gibt dieser alten Form der Messvertonung ganz neue leichte und sinnliche Farben. Er selbst war sich in einem ironischen Zitat nicht sicher, ob es „wirklich heilige Musik [musique sacrée] oder vermaledeite Musik [sacrée musique]“ ist. Knapp 150 Jahre später können wir heute mit Sicherheit sagen, dass er großartige Musik komponiert hat.

Namen und Anschriften

Fachbereich Liturgie

Bischöfliches Generalvikariat, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim

Leiter: Domvikar Roland Baule, Tel. 05121/307-303

E-Mail: liturgie@bistum-hildesheim.de

Referenten für Kirchenmusik im Bischöflichen Generalvikariat:

Dommusikdirektor Thomas Viezens, Tel. 0 51 21/307-339

Domkantor Dr. Stefan Mahr, Tel. 0 51 21/307-306

Sekretariat: Christina Winter, Tel. 0 51 21/307-305

E-Mail: kirchenmusik@bistum-hildesheim.de

Regionalkantor für die Region Hannover:

Nico Miller, Propstei St. Clemens, Goethestraße 33, 30169 Hannover,

Tel. 05 11/1 64 05 31, E-Mail: n.miller@kath-kirche-hannover.de,

www.st-clemens-hannover.de/kirchenmusik

Regionalkantor für die Region Braunschweig:

Bernhard Schneider, Moorwinkel 16, 38302 Wolfenbüttel, Tel. 0 53 31/97 83 99,

E-Mail: schneider@aegidien.de

Regionalkantor für den Bereich des Untereichsfeldes:

Paul Heggemann, Im Siebigfeld 40, 37115 Duderstadt, Tel. 0 55 27/7 35 27,

E-Mail: paul@mopahe.de

Dekanatskirchenmusiker für das Dekanat Celle:

Klaus-Hermann Anschütz, Kath. Pfarramt St. Ludwig, Julius-von-der-Wall-Straße 1,

29221 Celle, Tel. 0 51 41/9 74 48 53, Fax: 0 51 41/9 74 48 47,

E-Mail: Dekanatskirchenmusiker@Dekanat-Celle.de

Dekanatskirchenmusiker für das Dekanat Wolfsburg:

Dr. Jürgen Ehlers, Kath. Pfarramt St. Christophorus, Antonius-Holling-Weg 15,

38440 Wolfsburg, Tel. 0 53 61/20 66 25, Fax: 0 53 61/8 43 48-19,

E-Mail: Ehlers@Wolfsburg.de

Orgelsachverständige und Glockenberatung:

Die Zuordnung bestimmter Dekanate und Regionen soll die Zugänglichkeit erleichtern. Es steht den Kirchengemeinden jedoch frei, unter den Orgel- und Glockensachverständigen des Bistums zu wählen. Die Wahl eines nicht-diözesanen Orgelsachverständigen ist nur in Sonderfällen und in Absprache mit dem Fachbereich Liturgie in der Hauptabteilung Pastoral des Bischöflichen Generalvikariates möglich.

Für das Dekanat Braunschweig:

Bernhard Schneider, Moorwinkel 16, 38302 Wolfenbüttel
Tel. 0 53 31/97 83 99, Fax: 05 31/2 44 90 17, E-Mail: schneider@aegidien.de

Für die Dekanate Celle, Lüneburg und Verden:

Klaus-Hermann Anschütz, Dienstl.: Julius-von-der-Wall-Straße 1, 29221 Celle,
Tel. 0 51 41/ 9 74 48-53, Fax: 0 51 41/9 74 48-47, E-Mail: dekanatskirchenmusiker@
dekanat-celle.de, Privat: Fuchswinkel 7, 29229 Celle, Tel. 0 51 41/27 89 17

Für die Dekanate Bremen-Nord, Bremerhaven, Unterelbe:

N.N. / Bitte wenden Sie sich an den Fachbereich Liturgie im Bischöflichen Generalvikariat,
Domhof 18-21, 31134 Hildesheim, Tel. (05121/307-305), Fax: (05121/307-535),
E-Mail: kirchenmusik@bistum-hildesheim.de

Für das Dekanat Goslar-Salzgitter:

Dr. Stefan Mahr, Domkantor, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim,
Tel. 0 51 21/3 07-3 06, Mobil 01 60/8 11 97 94, Fax: 0 51 21/3 07-5 35,
E-Mail: stefan.mahr@bistum-hildesheim.de

Für die Dekanate Göttingen, Weserbergland, Nörten-Osterode und Untereichsfeld:

Paul Heggemann, Im Siebigsfeld 40, 37115 Duderstadt, Tel. 0 55 27/7 35 27,
E-Mail: paul@mopahe.de

Für das Dekanat Hannover:

Nico Miller, Goethestraße 33, 30169 Hannover, Tel. 05 11/1 64 05 31,
E-Mail: n.miller@kath-kirche-hannover.de

Für die Dekanate Hildesheim, Alfeld-Detfurth und Borsum-Sarstedt:

Thomas Viezens, Dommusikdirektor, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim,
Tel. 0 51 21/3 07-3 39, Fax: 0 51 21/307-535,
E-Mail: thomas.viezens@bistum-hildesheim.de

Für das Dekanat Wolfsburg-Helmstedt:

Dr. Jürgen Ehlers, Antonius-Holling-Weg 15, 38440 Wolfsburg, Tel. 0 53 61/20 66 25,
Fax: 0 53 61/20 66 05, E-Mail: ehlers@kirchewolfsburg.info

Zuständig im Bistum für die Glockeninventarisierung:

Andreas Philipp, Brüder-Grimm-Allee 65, 37075 Göttingen, Tel. 05 51/8 20 78 73
E-Mail: andreas.philipp@gmx.de

Kirchenmusikalische Informationen

Herausgeber:

Fachbereich Liturgie im Bischöflichen Generalvikariat

Postfach 10 002 63, 31102 Hildesheim

Telefon 05121 307-305, Fax 05121 307-535

kirchenmusik@bistum-hildesheim.de

www.bistum-hildesheim.de/service/angebote/kirchenmusik

